

Frauen in den Weltreligionen II

Mitschrift des Seminars von

Univ.Prof. DDr. Birgit HELLER

Upgedatet, ergänzt und strukturiert bis inkl. Vorlesung 23.6.2004 = **Semesterende**

Handouts (soweit vorhanden) eingescannt (ohne Gewähr der Richtigkeit).

Gesamtreferate - falls zur Verfügung gestellt - auf www.schrefler4you.at unter
„Schriftliche Arbeiten“.



Inhaltsverzeichnis

<u>1</u>	<u>Themen, Termine, LITERATUR → ZIELE</u>	<u>7</u>
1.1	Termine, Themen	7
1.2	Themen und Literatur	8
<u>2</u>	<u>Religion und Geschlecht - homo religiosus</u>	<u>13</u>
2.1	Religion und Geschlecht	13
2.2	EXKURS: Zitationsregeln	16
2.2.1	Die Zitation von Verfasserschriften	16
2.2.2	Die Zitation von Vielverfasserschriften	16
2.2.3	Die Zitation von Beiträgen in Sammelwerken	17
2.2.4	Die Zitation von Beiträgen in Zeitschriften	18
2.2.5	Sonderfälle	18
<u>3</u>	<u>Frauen im Judentum.....</u>	<u>19</u>
3.1	Historischer Überblick über die Stellung der Frauen.....	19
3.1.1	Einleitung	19
3.1.2	Ein kleiner Überblick zur Entwicklung des Judentum.....	19
3.1.3	Tenach, Mischna und Talmud	19
3.1.4	Die jüdische Mutter	19
3.1.5	Die Entwicklung über die Jahrhunderte	20
3.1.6	Rituale und Feiern	20
3.1.7	Resumee	21
3.1.8	Erste Rabbinerin in Österreich: "Möchte das jüdische Erbe hüten"	21
3.1.9	Literaturverzeichnis.....	22
3.2	Judentum / Frauenbilder: Stereotype — Ideale.....	23
3.3	Hannah Rachel Webermeister - Die Jungfrau von Ludmir.....	25
3.3.1	Chassidismus:.....	25
3.3.2	Die Frau im Chassidismus:	25
3.3.3	Die Jungfrau in Ludmir:	25
3.4	Entwurf einer feministischen jüdischen Theologie.....	26
3.4.1	Feministische Theologie — Ein Widerspruch in sich.....	26
3.4.2	Tora - Frauen in den jüdischen Schritten	26
3.4.3	Israel — Die Rolle der Frau in der jüdischen Gemeinschaft	26
3.4.4	Veränderte Gottesvorstellungen	26
3.4.5	Neue Liturgie und Rituale	26
3.5	Die Beschneidung im jüdischen Kontext.....	27
3.5.1	Kleine Geschichte der Beschneidung.....	27
3.5.2	Erklärungsversuche für Beschneidung (Beispiele)	27

3.5.3	Feminismus und Beschneidung.....	27
4	<u>Frauen im Christentum</u>	28
4.1	Frauen im Christentum (Überblick)	28
4.1.1	Vorbemerkung: Das so genannte ‚Schweigegebot‘ in 1 Kor 14, 34f	28
4.1.2	Frauen in der Orthodoxie	28
4.1.3	Frauen im römischen Katholizismus.....	28
4.1.4	Frauen im Protestantismus	29
4.1.5	Literatur:.....	29
4.2	Frauen im Christentum; Frauenbilder, Stereotype- Ideale- Normen.....	30
4.2.1	Einleitung	30
4.2.2	Frauenbilder im Christentum:	30
4.2.3	Die Kirchen und die Frauen:	33
4.2.4	Jesus und die Frauen:	34
4.2.5	Zur besseren Frauenstellung - Bilder im Christentum !.....	34
4.2.6	Frauenbilder, Stereotype - Ideale - Normen	34
4.2.7	Zu einer frauenfreundlichen und befreienden Bibelinterpretation.....	35
4.2.8	Literatur:.....	36
4.3	Maria: Ideale Frau und/oder Göttin.....	37
4.3.1	Offizieller Stellenwert Marias innerhalb der christlichen Kirche	37
4.3.2	Maria in den Evangelien und den Apogryphen.....	37
4.3.3	Maria in verschiedenen Erscheinungsformen	37
4.4	Sophia, die Weiblichkeit Gottes.....	38
4.4.1	Persönlicher Zugang.....	38
4.4.2	Erste Annäherung an das Referatsthema.....	38
4.4.3	Weiblichkeit Gottes.....	38
4.4.4	Sophia.....	38
4.4.5	Horizonte.....	40
4.4.6	Weise Frauen.....	40
4.4.7	Literaturliste	40
4.5	Thekla - Märtyrerin, Jungfrau, Apostolin	42
4.6	Hildegard von Bingen	44
4.6.1	1. Zeittafel	44
4.6.2	Hildegards Werke	44
4.6.3	III. Hildegards Bild der Frau	45
4.6.4	IV. Hildegards Gottesbild.....	45
4.7	Alle Menschinnen werden Brüderinnen Grundsätze feministischer Theologie.....	46
4.7.1	Grundsätze feministischer Theologie.....	46
4.7.2	Weibliche Gottesbilder in der Bibel-	46
4.7.3	Literatur:.....	46
4.7.4	MUTTERUNSERE.....	47

5	<u>Frauen im Islam</u>	<u>48</u>
5.1	Frauenbilder im Islam: Stereotype - Ideale - Normen.....	48
5.1.1	Die Ungleichheit der Frau im Islam.....	48
5.1.2	Die Tötung um der Ehre willen.....	48
5.1.3	Die Kontrolle über die weibliche Sexualität und die Mittel hierzu.....	48
5.1.4	Der Islam und die westliche Welt.....	49
5.1.5	Die hohe Anziehungskraft der Frau	49
5.1.6	Institutionen, die die männliche Vorherrschaft in den Familien garantieren ...	49
5.1.7	Das Verhalten der Frauen Mohammeds und die „Hadiths“ als Einflussfaktoren auf den Status der Frau innerhalb der islamischen Gesellschaft.....	49
5.1.8	Reformbewegungen im 20. Jahrhundert	50
5.2	RABI'AH AL-ADAWIYAH.....	51
5.2.1	EINLEITUNG.....	51
5.2.2	DIE BIOGRAPHIE VON RABI'AH	51
5.2.3	DER HISTORISCH-SPIRITUELLE KONTEXT	52
5.2.4	DER BEITRAG RABI'AHS ZUR ENTWICKLUNG DES SUFISMUS'.....	52
5.2.5	DER SCHLUSS	53
5.2.6	Literatur:.....	53
5.3	Schleier und Kopftuch, kulturell-religiös-weibliche Identität.....	54
5.3.1	Schleier im Alten Testament.....	54
5.3.2	Der Schleier im alten Griechenland	54
5.3.3	Die Kleidung der Frau in der vorislamischen Zeit.....	54
5.3.4	Schleierformen in der vorislamischen und islamischen Zeit	54
5.3.5	Das Frauengemach	55
5.3.6	Der islamische Higab	55
5.3.7	Die Abschließung der Frau	55
5.3.8	Die Verhüllung der Frau	56
5.3.9	Aischas Kleidung und Schleier	56
5.3.10	Die Verschleierung der Frau unter den Kalifen	56
5.3.11	Der Schleier im 19. und 20. Jahrhundert.....	56
5.3.12	Die verschleierte Frau im westlichen Kontext.....	57
5.3.13	Der Schleier als Symbol der Macht.....	57
5.3.14	Patriarchat und Kopftuch	58
5.3.15	Literaturliste	58
5.4	Schritte zu einer muslimisch — feministischen Theologie.....	59
5.4.1	Die Biographie.	59
5.4.2	„Made from Adams rib“ ?	59
5.4.3	Die drei fundamentalisch-theologischen Fragen	61
6	<u>SIKHISMUS</u>	<u>63</u>
6.1	Philosophie und Glauben	63
6.2	Der besondere Charakter	63
6.3	Die Sicht der Gurus:.....	63
6.3.1	1. Guru Nanak Dev.....	63
6.3.2	Guru Angad Dev	64
6.3.3	Guru Amar Das	64

6.3.4	Guru Arjan Dev	64
6.3.5	Guru Ram Das	64
6.4	Die Stellung der Frau in der Heiligen Schrift	64
6.5	Berühmte Frauen des Sikhismus	65
6.6	Geschichtliche Entwicklung	65
7	<u>Frauen im Baha'ismus.</u>	66
7.1	Der Bahaismus	66
7.2	Zur Geschichte:	66
7.2.1	Bab und Babismus	66
7.2.2	Baha'ullah und die Bahai	66
7.2.3	Abdul Baha und Shogi Effendi.	66
7.3	3. Die Lehre	66
7.3.1	3.1. Offenbarung und Offenbarer	66
7.3.2	Buchreligion und Gesetzesreligion.	67
7.3.3	Ritualgesetz und Kult	67
7.4	Frauen im Baha'ismus:	67
7.5	Literatur:	68

0 Prinzipielles

0.1 Vorlesung (aus dem KoVo)

117441 SE Seminar: Frauen in Weltreligionen II

Institut für [Religionswissenschaft](#)

2 Std.

[Birgit Heller](#)

ab 10.3.2004 Mi 16:00-17:30 Hs. d. Inst. f. Religionswissensch.

Inhalt:

Die Perspektive der Geschlechterforschung ("gender studies") hat im Bereich der Religionswissenschaft deutlich gemacht, dass die Weltreligionen weitgehend androzentrisch geprägt sind und die männliche Dominanz in der Gesellschaft religiös legitimieren.

In diesem Seminar soll die Stellung von Frauen in den religiösen Traditionen des Judentums, Christentums, Islams, Sikhismus und Bahaismus erarbeitet werden. Nach einem kurzen historischen Überblick wird analysiert, was Männer über Frauen denken und ihnen vorschreiben: Weiblichkeitsstereotype, Weiblichkeitsideale und mythische Frauenbilder werden behandelt.

In einem zweiten Schritt kommen Frauen als religiöse Subjekte zur Sprache: religiöse Frauen aus der Geschichte und in der Moderne, wobei in der Moderne vor allem die feministischen Entwürfe und Rekonstruktionsversuche berücksichtigt werden.

Methoden:

Referate und Diskussion, fallweise Gruppenarbeit

Ziele:

Die geschlechtsspezifischen Strukturen der Weltreligionen erkennen und Zusammenhänge mit dem jeweiligen sozio-kulturellen Kontext von religiösen Traditionen verstehen; einseitige religionsgeschichtliche und religionswissenschaftliche Perspektiven korrigieren.

Literatur:

Women in World Religions, hg. v. Sharma, A., New York 1987.

Today's Woman in World Religions, hg. v. Sharma, A., Albany 1994.

Frau in den Religionen, hg. v. Klöcker, M. / Tworuschka, U., Weimar 1995.

Blickwechsel. Frauen in Religion u Wissensch., hg. v. Pahnke, D., Marburg 1993.

Religion and Gender, hg. v. King, U., Oxford 1995.

Heller, B., Gender und Religion. In: Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen, hg. v. Figl, J., Innsbruck/Göttingen 2003, 758-769.

0.2 zur Vorlesung / Referat

O Zeugnis:

- Referat (20 - 30 Min) und
- schriftliche Arbeit (15 - 20 Seiten)
- Thesenblatt (1 Seite) und Textbeispiele

1 THEMEN, TERMINE, LITERATUR → ZIELE

1.1 Termine, Themen

<u>1</u>	10.3. <u>Vorbesprechung</u>	Heller B.
<u>2</u>	17.3. <u>Einführung:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Religion und Geschlecht. • Revision des <i>homo religiosus</i> • Zitationsrichtlinien 	Heller B.
<u>3</u>	<u>Frauen im Judentum:</u>	
24.3.	Historischer Überblick über die Stellung der Frauen	Schrefler Harald
31.3.	Frauenbilder: Stereotype - Ideale - Normen Weibliche religiöse Symbolik Frauen als religiöse Subjekte:	Rohrbacher A.
21.4.	<ul style="list-style-type: none"> o Gelehrte Frauen in der jüdischen Geschichte o Hannah Rachel Webermeister, die Jungfrau v Ludmir o Entwurf einer jüdisch-feministische Theologie 	Mörth L. Urbanic B.
<u>4</u>	<u>Frauen im Christentum:</u>	
28.4.	Überblick über die Stellung der Frauen	Kastner M.
5.5.	Frauenbilder: Stereotype - Ideale - Normen Weibliche religiöse Symbolik:	Ibeanu J.
12.5.	<ul style="list-style-type: none"> o Maria: ideale Frau und/oder Göttin? o Sophia, die Weiblichkeit Gottes 	Widter Sabine Niedermayer H.
19.5.	Frauen als religiöse Subjekte:	Kraft Anna M.
-	<ul style="list-style-type: none"> o Thekla, die Apostolin o Hildegard von Bingen o Entwurf einer christlich-feministischen Theologie 	Hofer U. Unterberger U.
<u>5</u>	<u>Frauen im Islam:</u>	
26.5.	Überblick über die Stellung der Frauen	Lausch Iris
2.6.	Frauenbilder: Stereotype - Ideale - Normen Frauen als religiöse Subjekte:	
9.6.	<ul style="list-style-type: none"> o Rabi'a al-'Adawiyah o "Schleier/ Kopftuch" u kulturell-religiös-weibl. Identität 	Kalola Bupe Wurm Vannina
16.6.	<ul style="list-style-type: none"> o Schritte zu einer muslimisch-feministischen Theologie 	Wojciechowska J.
<u>6</u>	<u>Frauen im Sikhismus</u>	Hutter Christine
23.6.		
<u>7</u>	<u>Frauen im Bahaismus</u>	Gronner Alex.
23.6.		

1.2 Themen und Literatur

Judentum

1. Überblick über die Stellung der Frauen

- Art. Judaism, in: Young, S. (Hg.), *Encyclopedia of Women and World Religion* 1, New York 1999, 526-534.
- LOTH, Heinz-Jürgen, *Frau im Judentum*, in: Klöcker M./ Tworuschka, M. (Hg.), *Frau in den Religionen*, Weimar 1995, 11-38.
- WRIGHT Alexandra, *Judaism*, in: Holm, J./ Bowker, J. (Hg.), *Women in Religion*, London 1994, 113-140.
- CARMODY, Denise L., *Judaism*, in: Sharma A. (Hg.), *Women in World Religions*, New York 1987, 183-206.
- CARMODY, Denise L., *Today's Jewish Women*, in: Sharma, A. (Hg.), *Today's Woman in World Religions*, New York 1994, 245-266.
- UMANSKY, Ellen M., *Spiritual Expressions. Jewish Women's Religious Lives in the United States in the Nineteenth and the Twentieth Centuries*, in: Baskin, J.R. (Hg.), *Jewish Women in Historical Perspective*, Detroit 1990, 337-363.

2. Frauenbilder

- HAUPTMANN, Judith, *Images of Women in the Talmud*, in: *Religion and Sexism. Images of Women in the Jewish and Christian Traditions*, hg. v. Ruether, RR New York 1974, 184-212.
- HORST, Pieter van der, *Images of Women in Ancient Judaism*, in: Kloppenborg, R/ Hanegraaff, W.J. (Hg.), *Female Stereotypes in Religious Traditions*, Leiden 1995, 43-60.
- WEGNER, Judith R, *The Image and Status of Women in Classical Rabbinic Judaism*, in: Baskin (Hg.), *Jewish Women in Historical Perspective*, 68-93.
- HULTGART, Anders, *God and Image of Woman in Early Jewish Religion*, in: Borresen, K.E., *Image of God and Gender Models in Judaeo-Christian Tradition*, Oslo 1991, 35-53.
- BASKIN, Judith R, *Midrashic Women. Formations of the Feminine in Rabbinic Literature*, Hanover, N.H. 2002.
- UMANSKY, Ellen M., *Lilith*, in: *EncRel(E)* 16 (1987), 554f

3. Weibliche religiöse Symbolik

- DAVIES, Steve, *The Canaanite-Hebrew Goddess*, in: Olson, C. (Hg.), *The Book of the Goddess. Past and Present*, New York 1990, 68-79.
- HADLEY, Judith M., *The Cult of Asherah in Ancient Israel and Judah*, Cambridge 2000.
- WINTER, Urs, *Frau und Göttin. Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im alten Israel und dessen Umwelt*, Freiburg/Schw. 1983.
- SCHÄFER, Peter, *Mirror of His Beauty. Feminine Images of God from the Bible to the Early Kabbalah*, Princeton, NJ 2002.

4. Frauen als religiöse Subjekte

4.1 Gelehrte Frauen in der jüdischen Geschichte

- LEVINSON, Pnina Nave, Was wurde aus Saras Töchtern? Frauen im Judentum, Gütersloh ²1990, 90-102.
- GROSSMAN, S./ HAUT, R. (Hg.), Daughters of the King. Women and the Synagogue: A Survey of History, Philadelphia, PA 1992, 3-71
- BASKIN, J., Jewish Women in the Middle Ages, in: dies. (Hg.), Jewish Women in Historical Perspective, 94-114.
- KRAEIVIER, Ross S., Jewish Women in the Diaspora World of Late Antiquity, in: Baskin (Hg.), Jewish Women in Historical Perspective, 43-67.
- KRAEMER, Ross S., Women's Authorship of Jewish and Christian Literature in the Greco-Roman Period, in: Levine, A.-J. (Hg.), "Women like this". New Perspectives on Jewish Women in the Greco-Roman World, Atlanta, GA 1991.
- GOODBLATT, David, The Beruriah Traditions, in: Persons and Institutions in Early Rabbinic Judaism, hg. v. Green, W.S., Missoula, Mt 1977, 207-235.

4.2 Hannah Rachel Webermacher, die Jungfrau von Ludmir

- DEUTSCH, Nathaniel, The Maiden of Ludmir. A Jewish Holy Woman and Her World, Berkeley, 2003.
- HORODEZKY, Samuel A., Religiöse Strömungen im Judentum mit besonderer Berücksichtigung des Chassidismus, Bern 1920.

4.3 Entwurf einer jüdisch-feministischen Theologie

- PLASKOW, Judith, Und wieder stehen wir am Sinai. Eine jüdisch-feministische Theologie, Luzern 1992.

Christentum

Überblick über die Stellung von Frauen

- Art. Christianity, in: Young, S. (Hg.), Encyclopedia of Women and World Religion 1, New York 1999, 149-179.
- Art. Orthodoxie; Katholizismus; Protestantismus, in: Klöcker/ Tworuschka (Hg.), Frau in den Religionen, 39-120.
- DRURY, Clare, Christianity, in: Holm/ Bowker (Hg.), Women in Religion, 30-58. RUETHER, Rosemary R, Christianity, in: Women in World Religions, 207-233.
- dies., Christianity and Women in the Modern World, in: Sharma, A. (Hg.), Today's Woman in World Religions, 267-301.

2. Frauenbilder

- SHARON, Diane, Eve, in: Young, S. (Hg.), Encyclopedia of Women and World Religion 1, New York 1999, 319f
- BIRD, Phyllis, Images of Women in the Old Testament, in: Ruether, R.R. (Hg.), Religion and Sexism. Images of Women in the Jewish and Christian Traditions, New York 1974, 41-88.
- LEISCH-KIESL, Monika, Eva als Andere. Eine exemplarische Untersuchung zu

Frühchristentum und Mittelalter, Köln 1992.

BORRESEN, Kari E. / VOGT, Kari, Women's Studies of the Christian and Islamic Traditions, Dordrecht 1993.

3. Weibliche religiöse Symbolik:

3.1 Maria - ideale Frau und/oder Göttin?

CLARK, Anne L., Virgin Mary, in: Young, S. (Hg.), Encyclopedia of Women and World Religion 2, New York 1999, 1004-1006.

WARNER, Marina, Maria - Geburt, Triumph, Niedergang - Rückkehr eines Mythos, München 1992.

KINSLEY, David, Mary: Virgin, Mother, and Queen, in: ders., The Goddesses' Mirror. Visions of the Divine from East and West, New York 1989, 215-260.

MATTER, A., The Virgin Mary: A Goddess?, in: Olson (Hg.), The Book of the Goddess. Past and Present, 80-96.

3.2 Sophia, die Weiblichkeit Gottes

SCHROER, Silvia. Die Weisheit hat ihr Haus gebaut. Studien zur Gestalt der Sophia in den biblischen Schriften, Mainz 1996.

WODTKE-WERNER, Verena (Hg.), Auf den Spuren der Weisheit. Sophia — Wegweiserin für ein neues Gottesbild, Freiburg i.B. 1991.

4. Frauen als religiöse Subjekte

4.1 Thekla, die Apostolin

JENSEN, Anne, Frauen im frühen Christentum, Bern 2003.

JENSEN, Anne, Thekla — die Apostolin. Ein apokrypher Text neu entdeckt, Gütersloh 1999.

NAUERTH, Claudia/ WARNS, Rüdiger, Thekla. Ihre Bilder in der frühchristlichen Kunst, Wiesbaden 1981.

4.2 Hildegard von Bingen

GÖSSMANN, Elisabeth, Hildegard von Bingen, in: Greschat, M. (Hg.), Gestalten der Kirchengeschichte. Mittelalter I, Stuttgart 1983, 224-237.

Das Leben der Heiligen Hildegard berichtet von den Mönchen Gottfried und Theoderich, übers. v. Führkötter, A., Salzburg²1980.

Wisse die Wege - Scivias, übers. v. Böckeler, M., Salzburg⁸1987.

GÖSSMANN, Elisabeth, Ipsa enim quasi domus sapientiae - Die Frau ist gleichsam das Haus der Weisheit - Zur frauenbezogenen Spiritualität Hildegards von Bingen, in: Schmidt, M. (Hg.), "Eine Höhe, über die nichts geht" - Spezielle Glaubenserfahrung in der Frauenmystik, Stuttgart 1986, 1-18.

GÖSSMANN, Elisabeth, Spiegel der göttlichen Liebe. Zur Anthropologie und Geschlechtersymbolik bei Hildegard von Bingen, in: Forster, E. (Hg.), Hildegard von Bingen. Prophetin durch die Zeiten, Freiburg 1997, 172-188.

NEWMAN, Barbara, Hildegard von Bingen. Schwester der Weisheit, Freiburg i.B.

4.3 Entwurf einer christlich-feministischen Theologie

RUETHER, Rosemary R, Sexismus und die Rede von Gott. Schritte zu einer anderen Theologie, Gütersloh 1985.

Islam**Überblick über die Stellung der Frauen**

- Art. Islam, in: Young, S. (Hg.), *Encyclopedia of Women and World Religion* 1, New York 1999, 488-511.
- BADAWI, Leila, Islam, in: *Women in Religion*, 84-112.
- TWORUSCHKA, Monika, Frau im Islam, in: *Frau in den Religionen*, 121-147. MINAI, Naila, *Schwwestern unterm Halbmond. Muslimische Frauen zwischen Tradition und Emanzipation*, Stuttgart 1981, 17-93.
- WALTHER, Wiebke, *Die Frau im Islam*, Leipzig 3. überarb. Aufl. 1997.
- SMITH, Jane I., Women in Islam, in: *Today's Women in World Religions*, 303-325. In *the Shadow of Islam, The Women's Rights Movement in Iran*, hg. v. Tabari, A./ Nahid, Y., New York 1984.

2. Frauenbilder

- ASCHA, Ghassan, The "Mothers of the Believers": Stereotypes of the Prophet Mohammed's Wives, in: *Female Stereotypes in Religious Traditions*, 89-109.
- MERNISSI, Fatima, *Geschlecht - Ideologie - Islam*, München ⁴1991, 7-59.
- HASSAN, Riffat, An Islamic Perspective, in: *Women, Religion and Sexuality*, hg. v. Becher, J., Genf 1990, 93-128.
- MC AULIFFE, J. D., Chosen of All Women: Mary and Fatima in Qur'anic Exegesis, in: *Islamochristiana* 7 (1981), 19-28.
- BORRESEN, Kari E. / VOGT, Kari, *Women's Studies of the Christian and Islamic Traditions*, Dordrecht 1993.

3. Frauen als religiöse Subjekte**3.1 Rabi'ah al-'Adawiyah**

- HASSAN, Riffat, Rabi'a, in: *Encyclopedia of Women and World Religion* 2, New York 1999, 831.
- SMITH, Margaret, *Rabiah, the Mystic, and Her Fellow Saints in Islam*, Neudruck Cambridge 1984.
- SCHIMMEL, Annemarie, Rabi'ah Al-'Adawiyah, in: *EncRel(E)* 12 (1987), 193f
- HELMS, Barbara L., Rabiah as Mystic, Muslim and Woman in: *The Annual Review of Women in World Religions* 3, hg. v. Sharma, A. u.a., 1994, 1-87.

3.2 "Schleier/Kopftuch" und kulturell-religiös-weibliche Identität

- KNIEPS, Claudia, *Die Geschichte der Verschleierung der Frau im Islam*, Würzburg ²1999.
- HOODFAR, Homa, The Veil in Their Minds and on Our Heads: Veiling Practices and Muslim Women, in: *Women, Gender, and Religion. A Reader*, hg. v. Castelli, E.A., New York 2001, 420-446.
- MOGHISSI, Haideh, *Feminism and Islamic Fundamentalism. The Limits of Postmodern Analysis*, London 1999, 42-48.

KLINKHAMMER, Grit, Zur Bedeutung des Kopftuchs für das Selbstverständnis von Musliminnen im innerislamischen Geschlechterverhältnis, in: Religion und Geschlechterverhältnis, hg. v. Lukatis, I. u.a., Opladen 2000, 271-278.

3.3 Schritte zu einer muslimisch-feministischen Theologie

HASSAN, Riffat, "Jihad Fi Sabil Allah": A Muslim Women's Faith Journey from Struggle to Struggle, in: Women's and Men's Liberation, hg. v. Grob, L. u.a., New York 1991, 11-30.

HASSAN, Riffat, The Issue of Woman-Man Equality in the Islamic Tradition, in: Women's and Men's Liberation, 65-82.

HASSAN, Riffat, dies., Muslim Women and Post-Patriarchal Islam, in: After Patriarchy. Feminist Transformations of the World Religions, hg. v. Cooley, P.M. u.a., New York 1991, 39-64.

Frauen im Sikhismus

HORSTMANN, Monika, Der Sikhismus, in: Antes, P. (Hg.), Die Religionen der Gegenwart. Geschichte und Glauben, München 1996, 136-160.

SHANKER, Rajkumari, Women in Sikhism, in: Religion and Women, hg. v. Sharma, A., New York 1994, 183-210.

KAUR-SINGH, Kanwaljit, Sikhism, in: Women in Religion, 141-157.

SINGH, N.-G. K., The Feminine Principle in the Sikh Vision of the Transcendent, Cambridge 1993.

SINGH, N.-G. K., Why did I not light the fire? The Refeminization of Ritual in Sikhism, in: JFSR 16 (2000), 63-85.

Frauen im Bahaismus

GERLITZ, P., Die Bahai-Religion, in: Antes, (Hg.), Die Religionen der Gegenwart. Geschichte und Glauben, 88-110.

MANECK, Susan, Women in the Baha'i Faith, in: Religion and Women, hg. v. Sharma, A., New York 1994, 211-227.

2 RELIGION UND GESCHLECHT - HOMO RELIGIOSUS

2.1 Religion und Geschlecht

- C. Young: Weltreligionen und Patriachat:

Männliche Dominanz	→	→	→	→	→	Weibliche Macht
---------------------------	---	---	---	---	---	------------------------

1) Hinduismus Konfuzianismus Judentum	2) Islam Katholizismus	3) Protestantismus Buddhismus	3) 4) Tantrismus Taoismus
--	------------------------------	-------------------------------------	---------------------------------

- Frauen dominieren nirgends !
- im interreligiösen Vergleich sind eventuelle Gemeinsamkeiten nicht abhängig von verwandtschaftlicher Entstehung
- 1) aus der Entwicklung als Volksreligion; lange Wirkkraft durch konservative schriftliche Texte
- Mutterrolle der Frau besonders betont (war wesentlich für die Bewahrung der Ethnie !)
- 2) Mutterrolle der Frau hat große Rolle, aber bereits geringer zu 1)
- 3) Mutterrolle eher wenig bedeutend
- (Es werden aus Zeitgründen nur „westliche“ Traditionen behandelt.)
- "Patriarchale Religionen": ein gemeinsames Merkmal der Weltreligionen
In seinem Nachlasswerk über die Frau in den Religionen der Menschheit schreibt der Religionshistoriker Friedrich Heiler:
"Das weibliche, zauberhafte und seherische Priestertum, das seit uralten Zeiten auf der Erde bestand, fand in den sogenannten Hochreligionen keinen Platz. Ja, mehr als das, der religiöse Frauendienst ist in ihnen weithin unterdrückt worden; an die Stelle der Anerkennung der Frau als Trägerin der Heiligkeitskraft ist vielfach eine Geringschätzung der Frau, teilweise geradezu Frauenfeindlichkeit getreten. Die Hochreligionen sind ausgesprochen Männerreligionen in dem Sinne, daß nicht nur die entscheidende Initiative und Schöpferkraft, sondern auch die Leitung der religiösen Organisation in den Händen der Männer liegt." (ebd. 47)
- Heller:
"Die Erkenntnis, dass die zeitgenössischen Weltreligionen patriarchal geprägt sind und die männliche Dominanz in der Gesellschaft spiegeln und unterstützen, ist noch nicht alt.
Nur langsam wächst die Einsicht, dass gerade die Traditionen, Symbole, Anschauungen und Praktiken jener Religionen, die universale Gültigkeit beanspruchen und sich für das Heil des Menschen zuständig machen, alles andere als geschlechtsneutral sind."

- Erst seit den 1970ern entstehen neue Erkenntnisse:
 - o Weltreligionen eher im patriarchalen Kontext
 - o Diskriminierung von Frauen
 - o Es sollen die bestehenden Herrschaftsverhältnisse legitimiert werden
 - o Warum ist Gott im jüdischen/christlichen ein Mann ?
- Sex - gender
 - o "man wird nicht als Frau geboren, sondern wird zur Frau gemacht"
 - o biologische und soziales Geschlecht dzt eher überholt
 - o Gender ist Frage der Sozialisation, wie soll mann/frau sich verhalten
 - o Heute eher der Begriff „Geschlecht“, eine Mischung aus Biologie und sozialer Entwicklung
- Symbole, Auffassungen, Riten sind geschlechtsspezifisch geprägt
- Die Tiefenschicht der Religion und Philosophie wirkt sich auch prägend aus und hat Rückwirkungen auf Gesellschaft und Religion (ein dynamisches Wechselverhältnis)
- Darstellung und Erforschung der Religion ist zumindest androzentristisch
- Rita Gross:
 - Androzentrismus
 - o Männliche Norm = menschliche Norm
 - o Der Mann ist das Maß der Dinge
 - o Man spricht vom ‚Menschen‘, gemeint ist aber der ‚Mann‘
 - o Frauen sind im männlichen (= menschlichen) Genus inkludiert
 - o Frauen werden als Objekte diskutiert („die Anderen“)
- Oft sind die religiösen Texte von religiösen Männern für religiöse Männer und mit bestimmten (männlichen) Zielen
- Homo necans (der tötende Mensch): Mensch = Mann !! (??)
-

Androzentrismus

„Grunderlebnis des ‚Heiligen‘ ist die Opfertötung. Der homo religiosus agiert und wird sich seiner selbst bewusst als homo necans. [...] die Jagd des paläolithischen Jägers ist nicht eine Tätigkeit neben anderen; der Übergang zur Jagd ist vielmehr die entscheidende ökologische Veränderung zwischen den übrigen Primaten und dem Menschen. Man kann den Menschen geradezu definieren als den ‚hunting ape‘. [...] Jagd ist Männersache – beim Menschen, im Gegensatz zu sämtlichen Raubtieren -, sie erfordert Schnelligkeit und Kraft; dazu bedarf es der langen, schmalen Schenkel des Mannes, während die Frau, die Kinder mit immer größerem Schädel gebären muß, runde, weiche Formen entwickelt. [...] Der Erfolg des ‚hunting ape‘ beruhte auf seiner Fähigkeit zu organisierter Zusammenarbeit, auf dem Zusammenschluß der Männer zur Jagdgemeinschaft. Damit gehört der Mann stets zwei sich überlagernden sozialen Strukturen an, der Familie und dem Männerbund; seine Welt zerfällt in zwei Bereiche, das Drinnen und das Draußen – Geborgenheit und Abenteuer, Frauensache und Männersache, Liebe und Tod. [...] der Mensch wurde zum Menschen durch das Jägertum, durch den Akt des Tötens.“

(Walter Burkert, Homo necans. Interpretationen altgriechischer Opferriten und Mythen, Berlin 21997 [1972], ausgewählte Zitate S.9-30)

- **In der Wissenschaft wird ein Paradigmenwechsel angestrebt:**

→ insbesondere beim homo religiosus

→ androzentrisches Modell der Menschheit:

homo religiosus = vir religiosus

→ zweigeschlechtliches Modell

homo religiosus = vir religiosus UND
femina religiosa

2.2 EXKURS: Zitationsregeln

Hinweise Heller aus gegebenem Anlass:

- Nicht nur wörtliche Zitate, sondern alles was zu belegen ist !!
 - 1) Vgl. Name. Seite.
- Kurzzitate:
 - 1) Nachname, Jahr, xxx. ODER
 - 2) Nachname, Haupttitel, xxx.
- Sekundärzitation:
 - möglichst aus dem Originalbuch zitieren !!!! - wenn aber doch, dann
 - 1) zitiert nach:
- Keinesfalls Tertiärzitate !!!!!!
- In Diplomarbeit sinnvoll Unterscheidung nach
 - Quelle
 - Sekundärliteratur

Originalunterlage Heller (Proseminar: Religionswissenschaft)

2.2.1 Die Zitation von Verfasserschriften

Zuname, Vorname,
Haupttitel. Untertitel.

bei mehrbändigen Werken: Bandzahl (= Übersetzung/ Reihe), Ort: Verlag, ^{Auflage} Jahr.

Beispiele:

Stolz, F., Grundzüge der Religionswissenschaft (Kleine Vandenhoeck-Reihe 1527),
Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht, 1988.

Vorländer, H., Mein Gott. Die Vorstellungen vom persönlichen Gott im Alten Orient
und im Alten Testament (AOAT 23), Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1975.

Gonda, J., Die Religionen Indiens I. Veda und älterer Hinduismus (RM 11), Stuttgart:
Kohlhammer, ²1978.

Zimmer, H., Philosophie und Religion Indiens (= Philosophies of India), Frankfurt
a.M.: Suhrkamp, ³1979.

2.2.2 Die Zitation von Vielverfasserschriften

Bis zu 3 Autoren: jeder der Autoren wird einzeln genannt; sonst wie bei
Verfasserschriften

Beispiel:

Küng, H./ Ching, J., Christentum und Chinesische Religion, München: Piper, 1988.

Mit mehr als drei Autoren:

Nur der Name des ersten Autors wird zitiert. Nach seinem Vornamen
wird "u.a." vermerkt. Sonst wie bei Verfasserschriften.

Beispiel:

Frankfort, H. u.a., Alter Orient - Mythos und Wirklichkeit (= The Intellectual Adventure of Ancient Man), Stuttgart: Kohlhammer, ²1981.

Mit einem Herausgeber:

Haupttitel. Untertitel, hg. v. Zuname, Vorname, Ort: Verlag, Jahr.

Beispiel:

Angst und Gewalt. Ihre Präsenz und ihre Bewältigung in den Religionen, hg. v. Stietencron, H. v., Düsseldorf: Patmos, 1979.

Mit zwei Herausgebern:

beide Herausgeber werden genannt. Sonst wie bei Schriften mit einem Herausgeber.

Beispiel:

Offenbarung als Heilserfahrung im Christentum, Hinduismus und Buddhismus, hg. v. Strolz, W./ Ueda, S., Freiburg i.B.: Herder, 1982.

Mit mehr als zwei Herausgebern:

Nur der Name des ersten Herausgebers wird zitiert. Nach seinem Vornamen wird "u.a." vermerkt. Sonst wie bei Schriften mit einem Herausgeber.

Beispiel:

Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, hg. v. Cancik, H. u.a., Stuttgart: Kohlhammer, 1988 ff.

2.2.3 Die Zitation von Beiträgen in Sammelwerken

Zuname, Vorname,

Artikeltitel. Artikeluntertitel: Haupttitel. Untertitel, hg. v. Zuname, Vorname (Reihe), Ort: Verlag, ^{Auflage} Jahr, Seite-Seite.

Beispiele:

Meisig, K., Die Einheit der Schöpfung. Mensch und Umwelt im Hinduismus: Wie sollen wir mit der Schöpfung umgehen? Die Antwort der Weltreligionen, hg. v. Khoury, A.-Th./ Hünermann, P., Freiburg i.B.: Herder 1987, 28-59.

Dandekar, R.N., Der Mensch im Denken des Hinduismus: Sein als Offenbarung in Christentum und Hinduismus, hg. v. Bsteh, A. (Beiträge zur Religionstheologie 4), Mödling: St. Gabriel, 1984, 139-179.

Bei Standardwerken werden deren Titel durch das gängige Sigel ersetzt. Im Literaturverzeichnis müssen diese Sigel dann mit vollen bibliographischen Angaben versehen werden.

Beispiel:

Eliade, M., Yoga: The Encyclopedia of Religion 15 (1987) 519-523.

2.2.4 Die Zitation von Beiträgen in Zeitschriften

Zuname, Vorname,
Artikeltitel. Untertitel: Abkürzung Jahrgang (Jahr) Seite-Seite.

Beispiele:

McLean, M. D., Women as Aspects of the Mother-Goddess in India: A Case Study of Ramakrishna: Religion 19 (1989) 13-25.

Evers, G., Interreligiöser Dialog - Brennpunkt der Theologie. Drei Konferenzen in Europa und den USA: ZM 73 (1989) 241-247.

2.2.5 Sonderfälle

Fehlt eine bibliographische Angabe, kann sie aber unter Zuhilfenahme bibliographischer Hilfsmittel erhoben werden, so wird sie in der Zitation ergänzt und in eckige Klammer gesetzt.

z.B. Erscheinungsort fehlt: [Frankfurt a.M.]
Jahreszahl ergänzt [1956]

Eine fehlende Jahreszahl, die sich auch mit bibliographischen Hilfsmitteln nicht erheben lässt, wird durch den Vermerk "o.J." für "ohne Jahr" ersetzt.

Ist eine Publikation anonym, so wird **sie** unter dem Sachtitel zitiert.

Erscheint eine Institution als Verfasser, so wird der Name der Institution wie der Verfassernamenname behandelt.

Festschriften: Die Widmung "Festschrift für XY ..." wird als Untertitel behandelt.

Sind mehrere Erscheinungsorte angegeben, so genügt es in der Regel, den erstgereihten Erscheinungsort anzugeben.

Untertitel, die lediglich Mitarbeiter oder nähere Details zur Herausgabe, Bearbeitung o.ä. angeben, werden in der Regel nicht in die bibliographische Angabe aufgenommen.

Wird eine abgeschlossene Reihe vollständig zitiert, werden das erste und letzte Erscheinungsjahr angeführt (Jahr-Jahr); ist die Reihe noch nicht abgeschlossen, wird das erste Erscheinungsjahr mit dem Vermerk "ff." für "folgende" zitiert.

3 FRAUEN IM JUDENTUM

3.1 Historischer Überblick über die Stellung der Frauen

Referent: Harald SCHREFLER

3.1.1 Einleitung

„Das strenge orthodoxe Judentum ist im wesentlichen eine patriarchalische Religion mit klar umschriebenen Rollen für Männer und Frauen. Zwar wurde das Jude-Sein von der Mutter an das Kind weitergegeben, aber das Kind selbst wird immer als Sohn oder Tochter des Vaters bezeichnet“
Eines der männlichen Gebete lautet: „Gesegnet seiest Du, o Herr unser Gott, König des Alls, der Du mich nicht als Frau erschaffen hast; im Gebet für Frauen heißt es :der Du mich nach Deinem Willen erschaffen hast.“¹

3.1.2 Ein kleiner Überblick zur Entwicklung des Judentum

„Volk - Religion - Land“ sind wesentliche Elemente einer historischen Darstellung des Judentums. Als Jude gilt dennoch der von einer jüdischen Mutter Geborene und der rechtmäßig ins Judentum Aufgenommene; wer beschnitten ist und an den Gott Israels, Jahwe, glaubt.

3.1.3 Tenach, Mischna und Talmud

3.1.3.1 Die Mischna

Rabbi Jehuda ha - Nassi hat um das Jahr 200 die Halacha (halach - gehen), die rechtlichen, moralischen und rituellen Normen der Religionsgesetze festgeschrieben. So entstand die Mischna (Wiederholung, Lehre), nach der sich Rechtsleben und religiöse Praxis richtet.

Wo es um die Sexualität der Frau geht, ist sie nicht „Eigentümerin ihrer biologischen Funktion“. Vater oder Ehemann können über sie bestimmen.

Und dass sie „nicht vor JHWH erscheinen konnte“, d.h. keine Tempeldienst ausüben durfte, wurde bereits erwähnt .

3.1.3.2 Der Talmud

1500 Jahre nach seiner Endfassung ist er immer noch wesentlichstes Hauptwerk.

3.1.3.3 Bildung

Bis zu ihrer Bar Mizwa wurden die Knaben in der Tora und dem Talmud unterrichtet.

Für die Mädchen und Frauen lernten nicht die Heiligen Schriften. Vor allem ein rituell korrekter Haushalt sollte geführt werden können.

3.1.3.4 Eine Frau als Rabbiner ?

Trotzdem erhielt erst am 27.12.1935 Regina Jonas die Hattarat Hora'a . Ablehnung im orthodoxen Bereich und große Zustimmung im jüdisch-liberalen Bereich war die Folge.

3.1.4 Die jüdische Mutter

„Gott kann nicht überall sein, und deshalb schuf er Mütter. So meint Herweg, dass zwar die Männer laut Halacha das Fortpflanzungsgebot haben, die Anerkennung als Jude aber von der Mutter abhängt. Frauen - als einzig gebärfähig - schufen Männer für die altisraelitische Gesellschaft. Und Männer wirken wirtschaftlich und geistig nach außen in der Gesellschaft, während die Frau nach innen sozialisiert und stabilisiert. Dreh- und Angelpunkt der Familie ist die jüdische Frau und Mutter in einem kaum versteckten Matriarchat meint Nave Levison (1982)“; damit sichert sie das Überleben der Gemeinschaft.

¹ Cohn - Sherbok 2000. 154. Nach dem amerikanischen „Authorised Daily Prayer Book.

3.1.5 Die Entwicklung über die Jahrhunderte

3.1.5.1 Biblisches Judentum, die Antike

Der Pentateuch war ausschlaggebend für ihre Stellung.

So konnten Töchter ihre Väter nur beerben, wenn es keine Söhne gab.

Zur gleichen Zeit wurden sie von allen Kultämtern ausgeschlossen, sie wurden von den täglichen zeitgebundenen Gebeten befreit, aber auch vom Tragen der Gebetsriemen.

Wohl der wesentlichste Eingriff der Rabbinen war, dass Frauen vom Schulunterricht erst befreit und dann ausgeschlossen wurden.

Die Frau war eben ein „zweitklassiges Glied der Gemeinschaft und als Eigentum verschiedener männlicher Familienangehöriger zu betrachten.“²

In der Zeit des Königtums (um 1000 vZ) hatten die Frauen noch mehr soziale Macht. So wird etwa von großen Frauen berichtet :

- Debora als Prophetin und Richterin, also Führerin des Volkes.
- Esther (Hassada), k
- Judith, die Holofernes enthauptete.

In der nachexilischen Zeit und nach der Zerstörung des Tempels (70 n.Chr.) bekamen die Gelehrten mit der Interpretation der Tora immer mehr Gewicht. Und in dieser Führungselite waren keine Frauen mehr.

3.1.5.2 DasMittelalter

Obwohl vom öffentlich religiösen Leben eher ausgeschlossen, hatten die Frauen relative Unabhängigkeit im Geschäftsleben. Sie konnten Eigentum besitzen, Verträge schließen, als Zeugin auftreten und waren als Kaufleute und Hebammen aktiv.

3.1.5.3 Neuzeit

Die Haskala (Aufklärung) brachte einen Paradigmenwechsel. Es soll das Judentum aus der kulturellen Isolierung und Rückständigkeit des Ghettos herausgeführt werden.

Der Status der Frau veränderte sich zumindest bei den reformierten Bewegungen:

- Bat Mizwa wurde gefeiert (in Frankfurt erst 1922, in Köln 1962 !);
- sie wurden bei der Minjan (Quorum) mitgezählt;
- religiöser Unterricht für Mädchen;
- Frauen und Männer saßen in der Synagoge auf einer Ebene;
- im Gebetsbuch wurde der Passus „Gelobt seist du,.....“, der mich nicht als Weib erschaffen“ gestrichen;

Generell kam es zu stärkeren Individualisierungen: es entstand liberales, konservatives, neuorthodoxes und streng orthodoxes Judentum, und viele Untergliederungen.

3.1.5.4 Das moderne Judentum

Gleichstellung bei den Gottesdiensten und Ordinierung von Frauen von nicht orthodoxen Rabbinerseminaren waren 1972 erste Erfolge (obwohl die 1. Rabbinerin bereits privat 1935 ordiniert wurde).

In den nicht orthodoxen Bewegungen z.B. (Reformierte, Konservative, Rekonstruktionisten) haben Frauen eine grundsätzliche Gleichberechtigung im Ritual erlangt. Überall, wo die Halakha nicht mehr als unwandelbar angesehen wird, gibt es Wandlungsprozesse.

3.1.6 Rituale und Feiern

3.1.6.1 Mikwe, das Ritualbad

Die Mikwe ist ein rituelles Tauchbad, das vom Unreinen zum Reinen verändert.

Für die Frauen aber gelten strenge Vorschriften. Erstmals vor der Hochzeit, danach nach jeder Menstruation und nach einer Geburt hat die jüdische Frau die Mikwe zu besuchen.

Dass auch neu erworbene Gefäße in die Mikwe eingetaucht werden, lässt zumindest patriarchalische Gedanken aufkommen.

3.1.6.2 Die Beschneidung (Brit Mila)

Der als Jude geborene Knabe wird aber erst durch die Beschneidung in den Bund Gottes mit Abraham aufgenommen. Festmahl, Segenssprüche und viele Verwandte feiern diesen rituellen Akt.

² Clan 1986. 268.

Bei einer Tochter wird am Schabbat nach der Geburt ihr Namen vom Vater der versammelten Gemeinde verkündet. Regional verschieden gab es kleine Feiern.

3.1.6.3 Bar Mizwa - Bat Mizwa (Religionsmündigkeit)

Mit Vollendung des 13. Lebensjahres wird ein jüdischer Junge mündig („Sohn des Gebots“), er wird vollwertiges Mitglied der Gemeinde.

Mädchen werden bereits mit Vollendung des 12. Lebensjahres volljährig. D.h. sie ist mit der Haushaltsführung und der Kaschut (Rein - Unreinheit) vertraut.

An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass Männer und Frauen in der Synagoge getrennt sitzen. Möglicherweise soll die Konzentration der Männer auf den Gottesdienst gesteigert werden.

3.1.6.4 Heirat und Ehe

Heirat und Kinder gehören im Judentum zur natürlichen und gottgewollten Lebensordnung. Ein Mensch ist erst dann vollkommen, wenn er einen Ehepartner hat „Denn, so steht es in der Schöpfungsordnung: ‚Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht (als sein Gegenstück)‘ (1 Mose 2) Die Hilfe, also die Frau, erfährt Verehrung und Rücksichtnahme. Ein Mann, der ohne Frau lebe, lebe ohne Freude, ohne Segen, ohne Güte, heißt es in der Überlieferung.“

Vor der Eheschließung geht die Braut erstmals in die Mikwe.

„Durch diesen Ring bist Du mir angelobt nach dem Gesetz Moses und Israels“ spricht der Bräutigam und streift der Frau den Hochzeitsring über. Anschließend verliest der Rabbiner die Katubba, den in aramäische verfassten Ehevertrag. Darin verpflichtet er sich seine Frau zu ehren, zu kleiden, zu ernähren und sexuell zu befriedigen.

In diesem Kapitel sei kurz auch die Scheidung betrachtet.

Gemäß der Bibel stand nur dem Mann das Scheidungsrecht zu. In der Tora heißt es: „Wenn jemand eine Frau zur Ehe nimmt, sie ihm aber später nicht mehr gefällt, weil er an ihr etwas Widerliches (Schändliches) entdeckt, soll er ihr einen Scheidungsbrief schreiben..... Über den Begriff ‚Widerliches‘ gab es ausführliche Diskussionen. Und dass nur der Mann den ‚Scheidungsbrief‘ übergeben darf, ist heute noch in Israel ein Problem.“

3.1.6.5 Tod und Begräbnis

Im Gegensatz zu den vorgenannten Feiern gibt es hier nicht so wesentliche Differenzierungen.

3.1.7 Resumee

An den skizzierten patriarchalischen Regeln hat sich in den streng orthodoxen Gemeinden in Europa, den USA und Israel kaum etwas geändert.

In den Gemeinden und Synagogen der modernen, liberalen und reformorientierten Juden ist das ganz anders. Die Ausbildung der Söhne und Töchter ist gleich, im Beruf und Alltagsleben herrschen gleiche Möglichkeiten. Frauen und Männer sitzen in der Synagoge zusammen und seit dem 21. Jhd. gibt es immer mehr Rabbinerinnen.

Das veränderte Rollenverständnis der Frauen in der heutigen Welt ist aber die größte Herausforderung für den traditionellen jüdischen Glauben. Die Geburtenrate bei den nicht orthodoxen Gemeinden reicht aber nicht einmal zur natürlichen Regeneration und die Möglichkeit der Assimilierung wird eine immer ernstere Problematik.

3.1.8 Erste Rabbinerin in Österreich: "Möchte das jüdische Erbe hüten"

Die 66jährige Rabbinerin Eveline Goodman-Thau wird als erste Frau im Rabbineramt ihren Posten in Wien übernehmen. (ORF 2001)

Ab März wird erstmals eine Rabbinerin in Österreich tätig sein.

Ihr Ziel sei, dem Judentum in Europa "Würde und Stellenwert" zurückzugeben.

Theodor Much, Präsident von "Or Chadasch" (Neues Licht), betonte, dass innerhalb der liberalen Gruppen weltweit bereits mehr Frauen als Männer ein Rabbineramt inne haben.

Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg betonte, "Or Chadasch" sei als liberale Gruppe nicht voll in die traditionelle jüdische Gemeinde Wiens integriert. Rabbinerinnen seien weltweit nur in den liberalen Gruppierungen üblich.

3.1.9 Literaturverzeichnis

AUTOR, Vorname:	Titel. Untertitel. Auflage. In: Band. Jahr. Seite.	Ort Jahr. (url (Datum))
CARMODY, Denise:	Judaism. In: Women in World Religions. (Hrsg.: Sharma, A.) 183-206.	New York 1987.
CARMODY, Denise:	Today's Jewish Women. In: Today's Women in World Religions. (Hrsg.: Sharma, A.) 245-266.	New York 1994.
COHN-SHERBOK, Dan:	Judentum.	Breisgau 2000.
DEXINGER, Ferdinand:	Judentum. In: Theologische Realenzyklopädie. Bd. 17. (Hrsg.: G. Müller). 331 -177 .	Berlin 1988.
GRÜBEL, Monika:	Judentum. 2. Auflage.	Köln 1997.
HAUPTMANN, Judith /	Judaism. In: Encyclopedia of Women and World Religion I.	New York 1999.
HESCHEL, Susannah / KRAEMER, Ross: HERWEG, Rachel Monika:	(Hrsg.: Young, S.). 526-534. Die Jüdische Mutter. Das verborgene Matriarchat.	Darmstadt 1995.
HESCHEL, Susannah / ILAN, Tal:	Frau. In: Religion in Geschichte und Gegenwart. 4.Auflage. (Hrsg.: Betz / Browning / Janowski / Jüngl).258-283.	Tübingen 1986.
LOTH, Heinz-Jürgen:	Frau im Judentum. In: Frau in den Religionen. (Hrsg.: Klöcker, M. / Tworuschka, M.) 11-38.	Weimar 1995.
PAFFENHOLZ, Alfred:	Was macht der Rabbi den ganzen Tag ? Das Judentum.	Düsseldorf 1995.
PRAGER, Denis / TELUSHKIN, Joseph: PRIJS, Leo:	Judentum heute. Die Welt des Judentums. Religion, Geschichte, Lebensweise. 3.Aufl.	Gütersloh 1993. München 1992.
STEGERS, Rudolf: UMANSKY, Ellen:	Jüdische Lebenswelten. Spiritual Expressions. Jewish Women's Religious Lives in the United States in the Nineteenth and the Twentieth Centuries In: Jewish Women in Historical Perspective. (Hrsg.: Baskin, J.R.). 337-363.	Berlin 1992. Detroit 1990.
WRIGHT, Alexandra:	Judaism. In: Women in Religion.(Hrsg.: Holm, J. / Bowker, J.) 113-140.	London 1994.

3.2 Judentum / Frauenbilder: Stereotype — Ideale

Thesenblatt Angelica M. Rohrbacher 31.03.2004

Normen Pieter W. van der Horst: Images of Women in Ancient Judaism

*A great diversity of opinions on all possible subjects has always been characteristic of Judaism. So we could surmise that the same must also have been the case in the matter of attitudes towards women.*¹

Judith R. Baskin: Midrashic Women

*To study women in rabbinic literature is actually to study men. Since women's voices and actions are reflected only through the mediation of male constructions of their views and behaviour, this book reveals far more about men's assumptions and anxieties than actual female concerns. Moreover, rabbinic aggadah preserves many voices. Comprised of discrete segments written, rewritten, and constantly edited over many centuries, across vast distances and in response to a variety of cultural environment and pressures, it is not surprising that this literature expresses diverse attitudes towards women and their activities. The multivocality of rabbinic literature on the nature of women, as on other topics, can be daunting. Judith Hauptmann has suggested that almost every negative aggadic statement about women can be offset by another that says just the opposite.*²

Howard Adelman: Jewish Women in Italy

- prinzipiell kein einheitliches Bild feststellbar, weder für eine bestimmte kulturelle bzw. historische Epoche oder eine bestimmte Region
- Quellenlage: sehr spärliche „weibliche“ Quellen, Frauenbilder meist nur aus männlichen Quellen und rabbinischen Responsa zu eruieren; jede Gemeinde autonom (keine Hierarchie), Berichte einzelner jüdischer Gemeinden (relativ genau geführt)
- Beispiel ca. 16. Jhdt.: Frauenbild schwer zu eruieren, da komplexes historisches Bild Juden und Jüdinnen aus dem Ottomanischen Reich; Sprache eine Mischung aus Italienisch, Deutsch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch, Hebräisch, Griechisch, Türkisch, dazu Yiddisch und Ladino
- Stellungnahme zur Rolle der Frau geprägt von den unterschiedlichsten Kulturkreisen
 - Ashkenazim (Frankreich und Deutschland)
 - Sephardim (Spanien und Portugal)
 - islamisch geprägte Länder (Südspanien, Nordafrika, Levante, Süditalien)
 - italienische Muster
 - christliche Muster der umgebenden Gesellschaft (Stichwort: Assimilation)

Conclusio:

- Bereiche, in denen Frauen aus den traditionellen Rollen ausbrechen konnten, zeigen nicht unbedingt eine Tendenz zur „Gleichberechtigung“, sondern beruhen auf sozialen oder wirtschaftlichen Notwendigkeiten
- Zugang zur Bildung oft von der Einsicht geprägt, daß illiterate weibliche Familienmitglieder langfristig ein Nachteil für die ganze Gemeinde sind („liberale“ Einstellung von Rabbinern der Renaissance)

1) van der Horst (1995), S. 60²

2) Baskin (2002), S. 11

Literatur:

- Adelman, Howard (1991). *Italian Jewish Women*. In: Baskin, Judith R. (ed.) *Jewish Women in Historical Perspective*. Detroit: Wayne State University Press. 135-158
- Baskin, Judith R. (2002). *Midrashic Women. Formations of the Feminine in Rabbinic Literature*. Hannover and London: Brandeis University Press
- Brooten, Bernadette J. (1982). *Women Leaders in the Ancients Synagogue*. Chico, California: Scholars Press
- Dick, Jutta / Sassenberg, Marina (Hrsg.) (1993). *Jüdische Frauen im 19. und 20. Jahrhundert. Lexikon zu Leben und Werk*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt
- Grossman, Susan / Haut, Rivka (5752/1992). *Daughters of the King. Women and the Synagogue*. Philadelphia, Jerusalem: The Jewish Publication Society
- Herweg, Rachel Monika (1995). *Die Jüdische Mutter. Das verborgene Matriarchat*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft
- van der Horst, Pieter W. (1995). *Images of Women in Ancient Judaism*. In: Kloppenborg Ria / Hanegraff, Wouter J. (ed.) *Female Stereotypes in Religious Traditions*. Leiden, New York, Köln: Brill. 43-60
- Melammed, Renee Levine (1999). *Heretics or Daughters of Israel? The Crypto-Jewish Women of Castile*. New York, Oxford: Oxford University Press
- Nave Levinson, Pnina (1989). *Was wurde aus Saras Töchtern? Frauen im Judentum*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn
- Umansky, Ellen M. (1983). *Lily Montagu and the Advancement of Liberal Judaism: From Vision to Vocation*. New York and Toronto: The Edwin Meilen Press

3.3 Hannah Rachel Webermeister - Die Jungfrau von Ludmir

Leona Mörth, 9908661

3.3.1 Chassidismus:

Begründer ist der Baal Schem Tov (1698-1760). Hauptaugenmerk ist der Glaube des Herzens, das religiöse Gefühl, die Liebe zu Gott und dem Volk, nicht Studium der Schriften und Gesetze. So kann ein einfacher Mensch durch ein inniges Gebet Gott viel näher sein, als ein talmudisch gebildeter Rabbi. Die Rolle des Rabbi hat im Chassidismus der Zaddik inne.

3.3.2 Die Frau im Chassidismus:

Stärker eingebunden als im rabbinischen Judentum. Texte wurden für sie ins Jiddische übersetzt. Zaddikin bzw. Heiligkeitsstatus möglich.

3.3.3 Die Jungfrau in Ludmir:

Wahrscheinlich 1806 geboren als Tochter wohlhabender, frommer, gebildeter Juden. Schon als Kind hat sie starkes religiöses Interesse und Bildung. Bringt sich vermutlich selbst Hebräisch bei. Während der Pubertät stirbt die Mutter und Hannah Rachel verliebt sich leidenschaftlich. Sie darf den Bräutigam nicht sehen und wird krank. Sie bricht am Grab der Mutter zusammen und verfällt in einen komaähnlichen Zustand. Danach stärkere Liebe zu Gott und sie hat kein Interesse mehr an der Heirat. Ist sie besessen?.

Bald stirbt der Vater. Sie baut sich ein eigenes Gebetshaus und predigt hinter verschlossener Tür. Sie wird zur Bedrohung für das chassidische Establishment. Um 1830 Hochzeit mit Mordochai von Chernobyl, kurz danach Scheidung, da sie Jungfrau bleiben will und sie verliert an Ansehen.

1856 emigriert sie nach Jerusalem und etabliert sich dort wieder als Rabbinerin bzw. als Zaddikin.

Sie stirbt wahrscheinlich 1888.

Literatur:

Davidowicz, Klaus; Kabbala, geheime Tradition im Judentum; Eisenstadt; 1999 Deutsch, Nataniel; The Maiden of Ludmir. A Jewish Holy Woman and Her World; California; 2003 Horodezky, Samuel A.; Religiöse Strömungen im Judentum. Mit besonderer Berücksichtigung des Chassidismus; Bern und Leipzig; 1920

3.4 Entwurf einer feministischen jüdischen Theologie

(nach Plaskow, Judith. *Und wieder stehen wir am Sinai*. 1992,
Genossenschaft Edition Exodus, Luzern)

Referentin: Barbara Urbanic

3.4.1 Feministische Theologie — Ein Widerspruch in sich

- Selbstbestimmung und Reclaiming
- Strukturelle und inhaltliche Veränderung

3.4.2 Tora - Frauen in den jüdischen Schriften

- Frauen und androzentrische Geschichtsschreibung
- Religiöse Erfahrungen von Frauen in Schriften einbeziehen und die Schriften damit nicht verändern sondern vervollständigen — moderne Midrasch
- Halacha — Frage des Geschlechts und/oder der Denomination?

3.4.3 Israel — Die Rolle der Frau in der jüdischen Gemeinschaft

- Gemeinschaft als zentraler Ort des Judentums und des Feminismus
- Gottes erwähltes Volk — Das Hierarchisieren von Unterschieden
- Der Staat Israel — Verpasste Chancen?
- Vielfalt und Anderssein als Gewinn für die Gemeinschaft

3.4.4 Veränderte Gottesvorstellungen

- Reden von einem männlichen Gott. Pronomen, Metapher etc.
- Schekinah als weiblicher Aspekt Gottes
- Ablehnung eines anthropomorphen Gottes vs. Einbezug weiblicher Sprachbilder
- Aufwertung des weiblichen Körpers und der Erde

3.4.5 Neue Liturgie und Rituale

- Bsp.:

Frauenlied

Gesegnet, der mich als Frau erschaffen, *
Erde und Mensch,**
sanfte Rippe.
Gesegnet, daß du mich erschaffen
Rundung um Rundung
wie Sternbahnen
und runde Früchte,
daß du mir gegeben lebendig-
blühendes Fleisch,
mich gemacht wie Pflanze des Feldes
fruchttragend,
daß die Fetzen deiner Wolken
seidig mein Gesicht und
meine Schenkel streicheln.
Erwachsen will ich ein Kind sein,

leidvoll weinen — und lachen. Ich singe
mit hauchdünner Stimme,
kleine Zikade im erhabenen
Chor deiner Cherubim,
allerkleinste spiele ich
dir zu Füßen, mein Schöpfer!

*Esther Raab 1969 PNL in „Esther erhebt ihre Stimme“ Hrsg: Nave
Levinson*

- * der mich als Frau erschaffen: die selbstbewußte Antwort auf ein umstrittenes Gebet.
Siehe das Kapitel dazu in meinem Buch: «Eva und ihre Schwestern» (GTB 535)
- ** Erde und Mensch: hebr. Adama we-Adam; 1. Mose 2,7.

3.5 Die Beschneidung im jüdischen Kontext

Referentin: Barbara Urbanic

3.5.1 Kleine Geschichte der Beschneidung

- Gen.17.10-11: „Alles was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden; eure Vorhaut sollt ihr beschneiden. Das soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch.
- Ab ca. 2. Jh. n. Chr. Beschneidung dreiteilig: Milah, Periah und Metzitzah; vermutlich Reaktion auf Praxis des Epispasmus
- Ab ca. 3.Jh. christliche Kritik an geschlechtsspezifischer Beschneidung
- Ab dem Mittelalter immer häufiger (rechtliche) Gleichstellung von Beschneidung und Taufe in Europa
- Im 13. und 14. Jh. zunehmender Ausschluss von Frauen aus rituellem Leben
- Ab 19.Jh. Diskussion der „Beschneidungsfrage“ innerhalb der jüdischen Gemeinschaft
- Ab etwa 1900 Betonung der positiven Auswirkung von Beschneidung auf Gesundheit und Hygiene; in USA Standardprozedur (v.a. in 2. Hälfte des 20.Jh)
- März 1999: American Academy of Pediatrics empfiehlt standardmäßige Beschneidung nicht mehr

3.5.2 Erklärungsversuche für Beschneidung (Beispiele)

- Philon von Alexandria (1.Jh.): nötig, um männliche Lust und den männlichen Stolz darüber, die wichtigere Rolle in der Fortpflanzung zu spielen, zu zügeln
- Elizabeth Wyner Mark (2003): kann als Initiationsritus interpretiert werden, der männliches Baby von Welt der Frauen in Welt der Männer überführt; Reinforcement der patrilinearen Tradition

3.5.3 Feminismus und Beschneidung

- eigentlich keine dezidierte feministische jüdische Stellungnahme zur Frage, was die Beschneidung für das Jüdisch-Sein von Frauen bedeutet
- Diskussion der Abschaffung von Beschneidung eher aus Gründen der Sorge um Wohl des Kindes und der Selbstbestimmung des eigenen Körpers.
- Schaffung von gleichwertigen Namensgebungs- bzw. Brit — Ritualen für Mädchen bzw. Buben, deren Eltern sie nicht beschneiden lassen wollten
z.B. Brit Rehitzah (Bund der Waschung) der Reconstructionist Rabbis
siehe auch Bsp. auf Textblatt

4 FRAUEN IM CHRISTENTUM

4.1 Frauen im Christentum (Überblick)

Referent: Martin Kastner

4.1.1 Vorbemerkung: Das so genannte ‚Schweigegebot‘ in 1 Kor 14, 34f

„Wie es in allen Gemeinden der Heiligen üblich ist, sollen die Frauen in der Versammlung schweigen; es ist ihnen nicht gestattet zu reden. Sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz es fordert. Wenn sie etwas wissen wollen, dann sollen sie zu Hause ihre Männer fragen; denn es gehört sich nicht für eine Frau, vor der Gemeinde zu reden.“

Eine solche Bestimmung kann für die heutige Diskussion um das Amt der Frau in der Kirche nicht maßgebend sein.

4.1.2 Frauen in der Orthodoxie

Die Frau besitzt nach der orthodoxen Theologie die gleiche Natur wie der Mann und ist ebenso wie er ein Ebenbild Gottes.

Die Diakonissen

Zeugnisse aus dem 4. Jh. berichten von der Existenz der Diakonissen. Die Diakonissen waren wichtige Mitarbeiterinnen des Bischofs in seiner pastoralen und missionarischen Arbeit unter den Frauen.

Die Priesterschaft der Frau

Die Orthodoxe Theologie unterscheidet zwischen „allgemeinem“ oder „königlichem“ oder „nicht sakralem“ und „sakramentalem“ oder „besonderem“ Priestertum. Dem ersten gehören alle Gläubigen, Männer und Frauen, dem zweiten allerdings nur Männer an.

Die Unmöglichkeit des sakramentalen Priestertums der Frau stützt die orthodoxe Theologie sowohl mit Argumenten aus der Schrift als auch der Tradition. Ein Hauptargument ist die bildliche Typologie der Vaterschaft des dreifaltigen Gottes und der Menschwerdung Christi in ihrer männlichen Natur.

Frauentätigkeiten in der Orthodoxen Kirche

- „Frauen der Diakonie“
- Erziehungswesen
- Eine große Aufgabe kommt den Frauen in Haus und Familie zu. Die Frau sorgt für die Erhaltung und Weitergabe von tausendjährigen Überlieferungen, Sitten und Bräuchen. „Die Frau ist der Priester und Bischof im religiösen Leben der Familie.“

4.1.3 Frauen im römischen Katholizismus

Auf Grund der schöpfungsmäßigen Gottebenbildlichkeit haben Mann und Frau die gleiche Würde. Beide sind in gleichem Maße Person. Die Frau ist nicht auf den Mann hin oder für den Mann geschaffen, sondern sie ist wie dieser ein originärer Schöpfungsgedanke Gottes. Ihre Würde verdankt sie nicht dem Mann, sondern Gott. Als Mensch, als Person, ist sie dem Mann ebenbürtig.

Für **Jesus** sind Mann und Frau in der Liebe Gottes völlig gleichgestellt und gleichberechtigt, und in dieser Liebe Gottes liegt der Ursprung der Menschenwürde von Mann und Frau.

In der **Apostelgeschichte** und in den **paulinischen Briefen** werden viele Frauen mit Namen genannt und ihre Tätigkeiten (aktive Beteiligung von Frauen an der urchristlichen Missionsarbeit) beschrieben. Die darauf folgenden Jahrhunderte sind durch eine Zurückdrängung und Abwertung der Frau gekennzeichnet.

Die **Kirchenväter** sprechen von einer physischen und geistigen Unterlegenheit der Frau. In der **Scholastik** herrscht die Meinung vor, dass die Frau körperlich, geistig und sittlich die Schwächere ist. Die Frau kann eigentlich nur als Abbild der Gottesmutter und Jungfrau Maria Wertschätzung und Achtung erfahren (Jungfrau/Gottesmutter als die ideologische Gegenkonstruktion zu Eva).

Die Forderung nach der Zulassung der Frau zum Amt in der katholischen Kirche wird immer dringlicher. „Die Kirche hat keinerlei Vollmacht, Frauen die Priesterweihe zu spenden und alle Gläubigen der Kirche haben sich an diese Entscheidung zu halten.“ (Papst Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben über die den Männern vorbehaltene Priesterweihe" - Ordinatio sacerdotalis)

4.1.4 Frauen im Protestantismus

Im Mittelalter hatte die Nonne als kirchliches Ideal für das Frauenleben gegolten. Martin Luther bringt ein Neuverständnis von Ehelosigkeit, Ehe und Geschlechtlichkeit. Die Ehe hat ihren Eigenwert, sie ist nicht weniger gottgefällig als die Ehelosigkeit.

Ein gewandeltes Selbstverständnis der Frauen wird erkennbar. Ein Bewusstsein gemeinsamer Verantwortung für die Kirche verbindet Männer und Frauen.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts wurden Frauen in Deutschland zum Theologiestudium zugelassen. Die Ordination wurde den Vikarinnen zunächst vorenthalten. Der Zweite Weltkrieg und die mit ihm verbundene Abwesenheit vieler Pfarrer aus den Gemeinden beschleunigte die Entwicklung hin zu voll berechtigten Pastorinnen, denn Theologinnen übernahmen weithin die frei gewordenen Dienste.

4.1.5 Literatur:

DRURY, Clare: Christianity. In: Jean HOLM ; John BOWKER (Hg.): *Women in Religion*. London ; New York : Pinter, 1994, S 30-58.

KLÖCKER, Michael ; TWORUSCHKA, Monika (Hg.): *Frau in den Religionen*. Weimar ; Jena : Wartburg Verlag, 1995.

RUETHER, Rosemary Radford: Christianity. In: Arvind SHARMA (Hg.): *Women in World Religions* Albany, NY : State Univ. Of New York Press, 1987, S 207-233.

RUETHER, Rosemary Radford: Christianity and Women in the Modern World. In: Arvind SHARMA (Hg.): *Today's Woman in World Religions* Albany, NY : State Univ. Of New York Press, 1994, S 267-301.

4.2 Frauen im Christentum; Frauenbilder, Stereotype- Ideale- Normen

Referent : IBEANU Joseph chudi

Matrikelnummer : 0209877

4.2.1 Einleitung

Es gibt in monotheistischen Religionen die Geschlechterdifferenz in unterschiedlicher Weise. Es gibt auch eine Verschiedenheit der Meinung im Sinne der sozial-kulturellen Differenzierung über die Frauen weltweit. Christentum als eine Religion ist keine Ausnahme. Und so beschäftigen wir uns gerade mit den Frauenbildern im Christentum.

4.2.2 Frauenbilder im Christentum:

Man kann sagen, dass die Frauenbilder im Christentum von den hellenistischen und jüdischen Traditionen geprägt wurde. Aber in unserem Kontext dient uns die Schrift- AT und NT als die Hauptquelle unserer Arbeit. Wir werden auch den theologischen Lehren der Patristik und Heiligen wenden.

a.) Schöpfungsbericht:

Es gibt zwei Traditionen vom Schöpfungsbericht: Priesterliche- und Jahwistische Tradition. Der priesterliche Schöpfungsbericht (Gen. 1,27) konstatiert Mann und Frau als völlig gleichberechtigt. Beide sind in Gottebenbildlichkeit geschaffen.

„Gott schuf also den Menschen als sein Abbild, als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.“

Hier wird der Mensch- Mann und Frau als Krone und Herr der Schöpfung herausgehoben. Im jahwistischen Schöpfungsbericht (Gen. 2, 18-25) wurde die Frau aus der Rippe des Mannes geschaffen. Zu diesem Bericht ist der Bericht vom Fall des Menschen durch die Frau (Gen.3,1-24) hinzugefügt. Viele Leute beweisen vom diesem Kontext die Unterordnung, Unterlegenheit oder Minderwertigkeit der Frau =gemäß der Natur =. Nach Leisch-Kiesl Monika in ihrem Buch „Eva als Andere“:

„...bei der Darlegung des sogenannten Sündenfalls zur Erklärung der Herkunft des Bösen als von der Frau bewirkt – in mitunter starker Sexualisierung und Psychologisierung; bei den sogenannten Strafsprüchen über die Frau zur Begründung ihrer Unterordnung, bisweilen ergänzt durch die Namensdeutung. Der Mann scheint nicht in gleicher Weise in Frage zu stehen, er wird von Anfang an (unreflektiert) mit Mensch gleichgesetzt.... So wird – auch bei anfänglicher Betonung von Ambivalenz und Komplexität des Textes und ansatzweisem Bemühen um die Würde der Frau – deren leichtere Verführbarkeit schwächere Natur, größere Sinnlichkeit, Begierde, Anfälligkeit gegenüber dunklen Lockungen, Unbeständigkeit, Hochmut, Neugierde, und Naivität behauptet. Der Anfang der Sünde erscheint mehrfach als Durchbruch der Sinnlichkeit aufgrund mangelnder geistiger Kontrolle. Die Frau wird als – bisweilen böswillige- Verführerin des Mannes gezeichnet “
(S.28)

b.) Alttestamentliche Aussagen über die Frauen:

Genesis 3: 12-16

„Adam antwortete: Die Frau, die du mir beigesellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben, und so habe ich gegessen. Gott, der Herr sprach zu der Frau: Was hast du da getan? Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt, und so habe ich gegessen.... Zur Frau sprach Gott: Viel Mühsal bereite ich dir, sooft du schwanger wirst. Unter Schmerzen gebierst du Kinder. Du hast Verlangen nach deinem Mann; er aber wird über dich herrschen.“

Levitikus 12: 2-5

„Sag zu den Israeliten: Wenn eine Frau niederkommt und einen Knaben gebiert, ist sie sieben Tage unrein, wie sie in der Zeit ihrer Regel unrein ist. Am achten Tag soll man die Vorhaut des Kindes beschneiden, und dreiunddreißig Tage soll die Frau wegen ihrer Reinigungsblutung zu Hause bleiben. Sie darf nichts Geweihtes berühren und nicht zum Heiligtum kommen, bis die Zeit ihrer Reinigung vorüber ist. Wenn sie ein Mädchen gebiert, ist sie zwei Wochen unrein wie während ihrer Regel. Sechsendsechzig Tage soll sie wegen ihrer Reinigungsblutung zu Hause bleiben.“

Kohelet 7:26-28

„Immer wieder finde ich die Ansicht, stärker als der Tod sei die Frau. Denn: Sie ist ein Ring von Belagerungstürmen, und ihr Herz ist ein Fangnetz, Fesseln sind ihre Arme. Wem Gott wohl will, der kann sich vor ihr retten, wessen Leben verfehlt ist, wird von ihr eingefangen. Aber sieh dir an, was ich, Beobachtung um Beobachtung, herausgefunden habe, sagte Kohelet, bis ich schließlich das Rechenergebnis fand, oder vielmehr: wie ich immer wieder suchte und nichts fand: Von tausend Menschen habe ich nur einen wiedergefunden, aber der, den ich von ihnen allen wiedergefunden habe war keine Frau.“

c.) Neutestamentliche Aussagen über die Frauen:

1 Timotheus 2:11-14

„Eine Frau soll sich still und in aller Unterordnung belehren lassen. Dass eine Frau lehrt, erlaube ich nicht, auch nicht, dass sie über ihren Mann herrscht; sie soll sich still verhalten. Denn zuerst wurde Adam erschaffen, danach Eva. Und nicht Adam wurde verführt, sondern die Frau ließ sich verführen und übertrat das Gebot.“

1 Korinther 14:34-35

„Wie es in allen Gemeinden der Heiligen üblich ist, sollen die Frauen in der Versammlung schweigen; es ist ihnen nicht gestattet zu reden. Sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz fordert. Wenn sie etwas wissen wollen, dann sollen sie zu Hause ihre Männer fragen; denn es gehört sich nicht für einen Frau, vor der Gemeinde zu reden.“

1 Korinther 11:7-9

„Der Mann darf sein Haupt nicht verhüllen, weil er Abbild und Abglanz Gottes ist; die Frau aber ist der Abglanz des Mannes. Denn der Mann stammt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann. Der Mann wurde auch nicht für die Frau geschaffen, sondern die Frau für den Mann.“

Mit anderen Worten

1. Frauen sollen in Stille und Unterordnung lernen.
2. Frauen sollen nicht lehren.
3. Frauen sollen nicht über Männer bestimmen, sondern immer schweigen.
4. Adam und Eva haben nicht auf die gleiche Art gesündigt. Nicht Adam wurde verführt, sondern Eva.
5. Es ist den Frauen befohlen gehorsam gegen die Männer zu sein. Gott hat verfügt, dass Männer für alle Zeit ihrer Frauen herrschen sollen.
6. Die Frau schweige in der Kirche. Es ist schändlich für sie in der Kirche zu sprechen.
7. Eine Frau soll mit unbedecktem Kopf weder beten noch lehren. Und wenn sie mit unbedecktem Kopf betet, soll sie sich die Haare rasieren.
8. Der Mann wurde als das Ebenbild und der Abglanz Gottes geschaffen, die Frau wurde als Abglanz des Mannes geschaffen, daher muss der Mann über sie Macht haben.
9. Die Frau ist eine Schlinge, ihr Herz ist eine Falle und ihre Hände sind Kellen. Ein Mann, der Gott gefällt, flieht sie. Doch sie fängt den Sünder.

d.) Die Theologie der Patristik und Heiligen:

Hier sind zu beobachten, die theologiewirksamen Aussagen bei der Patristik und den Heiligen, die die biblischen Aussagen (inklusive die des Paulus) mit einem frauenpessimistischen Hellenismus und einem manichäischen Frau=Sexualität=Sünde-Verständnis verknüpften und so die Geschlechterdifferenz zum Nachteil der Frau hierarchisierten.

Ein paar Beispiele: Clemens, Theophilus von Antiochien (+ um 186), Justin (+ um 165), Irenäus von Lyon (+ um 202), Tertullian (160-220), Origenes (um 185-254), Gregor von Nazianz, Hieronymus, Augustinus, und Thomas von Aquin.

Manche von den Kirchenvätern haben Eva-Maria-Antithese gefordert. Was Eva durch ihren Ungehorsam verlor, gewann Maria zurück durch ihren Gehorsam. Tertullian sprach zu seiner Frauengemeinde:

„Do you not know that you are each an Eve? The sentence of God on this sex of yours lives in this age: the guilt must of necessity live wo. You are the Devil's gateway: You are the unsealer of the forbidden tree: You are the first deserter of the divine law: You are she who persuaded him whom the devil wasn't valiant enough to attack. You destroyed so easily God 's image, man. "(Armstrong Karen, The Gospel According to Woman, London: Elm Tree Books, 1986, S.52).

Bei Augustinus und Thomas von Aquin, die von Platon und Aristoteles einen großen Einfluss hatten, sind Frauen sehr negativ gestellt.

Augustinus schrieb:

„ Und es heißt, dass sie dem Mann zur Hilfe erschaffen ist, damit sie in geistiger Verbindung geistige Kinder gebäre, das sind gute werke zum Lob Gottes; während jener regiert, gehorcht diese; jener wird von der Weisheit regiert, diese vom Mann. Das Haupt des Mannes nämlich ist Christus, das Haupt der Frau der Mann. Daher heißt es; 'Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. ' Es sollte nämlich geschehen,

dass die Seele nicht nur dem Leib gebiete, da ja der Leib den dienenden Ort innehat, sondern auch die männliche Vernunft sich ihren seelischen Teil unterwerfe, durch dessen Hilfe er dem Leib befehlen sollte. Als Beispiel hierfür ist die Frau erschaffen worden, die die Ordnung der Dinge dem Mann unterwirft; damit, was in zwei Menschen offen zutage tritt, nämlich im Mann und in der Frau, auch in einem Menschen erwogen werden kann: dass das Verlangen der Seele, aufgrund dessen wir von den Gliedern des Leibes Gebrauch machen, dem inneren Geist, gleichsam der männlichen Vernunft unterworfen, und nach rechtem Gesetz ihm in der Weise zur Hilfe eingesetzt sei, wie der Mann die Frau zu regieren hat, und ihr nicht erlauben darf über den Mann zu herrschen; wo das geschehen würde, wäre das Haus verkehrt und elend. " (Leisch-Kiesl Monika, Eva als andere, s.70)

Einmal hat er auch einem Freund geschrieben:

„ What is the difference whether it is in a wife or a mother, it is still Eve the temptress that we must beware of in any woman. " "

Und später hat Thomas von Aquin Frauen als schadhaft betrachtet:

„ As regards the individual nature, woman is defective and misbegotten, for the active Force in the male seed tends to the production of a perfect likeness in die masculine sex; while the production of woman comes from a defect in the active Force from some material indisposition, or even from some external influence. " "
(Armstrong Karen, s. 62)

Von anderen Heiligen:

- *„ Die Frau ist die Tochter der Falschheit, der Wächter der Hölle, der Feind des Friedens durch sie hat Adam das Paradies verloren "—Der heilige Johannes der Damazener.*
- *„ Die Frau ist das Instrument, das der Teufel benutzt um in den Besitz unserer Seelen zu gelangen. "--- Cyprian*
- *„ Die Frau ist die Quelle der Waffen des Teufels, ihre Stimme ist das Zischen der Schlange "— Heiliger Anton*
- *„ Die Frau hat das Gift einer Nadder und die Schlechtigkeit eines Dracken "— Heiliger Gregor*

4.2.3 Die Kirchen und die Frauen:

Die alt- und neutestamentlichen Aussagen über die Frauen haben zu großem Maß das Verhältnis der Kirchen den Frauen gegenüber beeinflusst. Es ist noch eine große Überraschung, dass die Kirchen, die die Gleichberechtigung des Geschlechts lehren, bleibt noch eine Institution der Geschlechterhierarchisierung und –Differenz. Es ist vielen unvorstellbar, dass die Kirche heute noch, trotz des Mangeln der Priester, die Frauen aus dem Priestertum ausschließt (Ausnahme sind die evangelische und anglikanische Kirchen). Die katholische hat in ihrem Gesetz 1983 festgelegt, dass *„ Only a baptised man can validly receive sacred ordination. " (Can. 1024, Codex Juris Canonici, 1983)* Die Frage nach der Zulassung der Frauen zum Priestertum bleibt, angesichts der Angelegenheiten unserer Zeit, eine offene Frage. Obwohl der jetzige Papst eine schlüssige Lehramtliche Entscheidung über dieses Thema getroffen hat:

„Damit also jeder Zweifel bezüglich der bedeutenden Angelegenheit, die die göttliche Verfassung der Kirche selbst betrifft, beseitigt wird, erkläre ich Kraft meines Amtes, die Brüder zu stärken (Vgl. Lk 22,32), dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben.“ (Johannes Paulus II., Apostolisches Schreiben „Ordinatio Sacerdotalis“, Mai 22, 1994).

4.2.4 Jesus und die Frauen:

Es ist etwas Unversöhnliches!, dass Jesus ganz anderes Verhältnis zu den Frauen hat, als seine Kirche. Er war immer unterwegs mit Frauen. Er war oft bei den Frauen (Maria und Marta-Schwestern von Lazarus, Lk 10,38-42; Jn 11 1-44) und hat Frauen besonderen Verkündigungsauftrag gegeben(die samaritanische Frau, Jn 4,1-26 und Maria von Magdala Jn 20,11-18).

4.2.5 Zur besseren Frauenstellung - Bilder im Christentum !

Sowohl die einzelnen Personen als auch die Kirchen beschäftigen sich heute mit Frauen-Emanzipation, Befreiung und der Erlangung gleicher Rechte wie die des Mannes. Daher entstand am Ende des 19. Jahrhunderts in den USA, die feministische Bibelhermeneutik mit dem Komitee der Bibelrevision. Dieses brachte „The Woman's Bible“ in zwei Bänden(New York 1885,1898) heraus.

Es gibt drei Hauptformen der feministischen Bibelhermeneutik:

1. Die *radikale* Form: Weist die Autorität der Bibel total zurück, indem sie sagt, die Bibel sei ein Produkt von Männern mit dem Zweck, die Herrschaft des Mannes über die Frau zu sichern (Androzentrismus).
2. Die *neu-orthodoxe* Form: nimmt die Bibel als prophetisches Buch und ist bereit, sich ihrer in dem Maß zu bedienen, als sie für die Schwachen, also auch für die Frauen Partei ergreift; diese Orientierung gilt als „Kanon im Kanon“, um all das ins Licht zu stellen, was der Befreiung der Frau und ihrer Rechte dient.

Die kritische Form: benützt eine subtile Methodologie und versucht, Stellung und Rolle der christlichen Frau innerhalb der Jesus-Bewegung und in den paulinischen Gemeinden zu entdecken. (Siehe- Dokument der PÄPSTLICHEN BIBELKOMMISSION: Die Interpretation der Bibel in der Kirche, 1992,S.59.). Einige Frauen haben sehr viel in dieser Richtung vollbracht: Edith Stein, Rosemary Radford Ruether u.a.

4.2.6 Frauenbilder, Stereotype - Ideale - Normen.

- Die heilige Geist wird im syrisch-christlichen Denken als Mutter betrachtet. Aus seinen Brüsten sind Christen ernährt. – Ode Salomos
- Im Buch der Weisheit wird Weisheit als eine Frau dargestellt. Die göttliche Weisheit ist die Braut des Weisen. – Weisheit 6, 7, 8,
- Israel als widerspenstiges Weib Gottes. – Hosea 2,4-17; 3,1-5; Jes und Ezk.
- Die Kirche als eschatologische Braut Christi- Eph 5,21 ff
- Die Kirche als jungfräuliche Mutter. Die Christen werden von ihrer Milch genährt.— Cyprian
- Jesus und Maria als Erlöserpaar in der katholischen Frömmigkeit
 - Maria als Herrin und Königin des Paradieses—Richard von St. Laurence, Augustinus und Bonaventura.

- Es gab in Israel und der Urgemeinde Frauen, die führende Positionen innehatten; Mystikerinnen, Prophetinnen, Richterinnen, Märtyrerinnen, Pastorinnen, Heilerinnen, Kirchengründerinnen und Jüngerinnen, die ihre Vision einer befreienden Gemeinschaft von Männern und Frauen in die Tat umsetzten- oft gegen den Willen ihrer Brüder, der eigentlichen religiösen Amtsträger.
 - **AT: Mirjam:** Sie trägt den Namen der Schwester sowohl Moses wie Aarons (Numeri 26,59; 1. Chronik 6,2) und wird im rabbinischen Kommentar mit der Schwester identifiziert, die Mose rettete. Sie übergab ihn der Tochter des Pharaos, damit sie ihn aufzöge. Mit Mose und Aaron hat sie Leitungs- und Führungsposition gehabt.
 - **Debora:** sie wird als Richterin bezeichnet. Als Richterin hatte sie das Amt des Magistrats inne: sie musste Recht sprechen und kleinere Streitigkeiten entscheiden, die die Gemeinschaft des Volkes an sie herantrug.
 - **Hulda:** Sie lebte während der Herrschaft des jahwistischen Königs Josia, eines Reformers gegen Ende des siebten Jahrhunderts.
 - 1.
 - **NT: Maria Magdalena:** sie hat eine Position inne, die sich mit der Stellung Mirjams in der Exodusgemeinde vergleichen lässt. Unter den weiblichen Jüngern Jesu wird Maria von Magdala kontinuierlich erwähnt.
 - **Thekla:** Die war eine Schülerin des Paulus. Nach ihrer Bekehrung von Paulus hat er ihr die Vollmacht einer Apostolin verliehen und hat sie gesandt mit den Worten: „Geh hin und verkündige das Wort Gottes!“

Es gab auch im frühen Christentum Diakoninnen und Märtyrerinnen, die führende und beispielhafte Rolle gespielt haben; **Lydia, Perpetua, Felicitas, Agatha**, u.a.

4.2.7 Zu einer frauenfreundlichen und befreienden Bibelinterpretation

Im jahwistischen Bericht über den Fall des Menschen wird Eva vis-a-vis die Frau als Sündenbock dargestellt. Die Frau wird an allem schuld.

Diese Darstellung, die das Verhältnis des Christentums zu den Frauen und die Meinung vieler christlichen Theologen und Theologinnen über die Frauen beeinflusst hat, setzt sich heute in vielen Gesellschaften und Traditionen fort.

- Ein gutes Beispiel ist die biblische Episode vom Johannes Evangelium (8,1-11), wo die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau brachten, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten diese Frau in die Mitte und sagten zu Jesus: „Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen“
- Die Frau wurde auf frischer Tat ertappt. Das bedeutet, dass sie nicht allein war. Sie wurde mit ihrem Mittäter ertappt. Und die Frage ist: Wo war dieser Mann? Warum wurde er nicht mit der Frau zu Jesus gebracht, um gesteinigt zu werden? Weil die Frau immer als den Sündenbock betrachtet wird. Sie bleibt nur eine Verführerin des Mannes.

- Wir können uns noch erinnern an die Situation in meiner Heimat, Nigeria. Das war am 12. März 2002, wo eine Frau, **Fatima Amina** auf Grund des Ehebruchs vom islamischen Gesetz Sharia zum Tod verurteilt wurde. Nichts wurde von dem Mann gehört. Die arme Frau muss für ihre Schuld und die ihres Mittäter leiden. Sie bleibt die Eva, die Verführerin. Gott sei Dank, dass wegen der Aufschrei der Weltdemokratie und Menschenrechtsbewegungen gegen die Verurteilung sie frei gesprochen wurde.
- **DAS VERHÄLTNIS JESU:**
Wie hat Jesus reagiert als die Schriftgelehrten und die Pharisäer ihm diese Ehebrecherin brachten? Nur mit einer Frage hat er sie fertig gemacht, um zu deuten, dass nicht nur die Frau schuld war, sondern der Mann auch. Nicht nur Eva war schuld, sondern Adam auch. Er sagte ihnen: „ Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie“. Jesus verweist die Schriftgelehrten und die Pharisäer, die mit der Schärfe des Gesetzes die Frau verurteilen, an das Gericht Gottes, vor dem alle Menschen sowohl Eva als auch Adam, Frauen und Männer Sünder sind. Diese Interpretation gilt auch für Joh 4,1-26. Er hat nach ihrem Mann und Mittäter gefragt.
- Ich denke, dass wir die Gleichwertung und Gleichberechtigung der Frauen und Männer in diesem Kontext wieder entdecken können. Alle Menschen Frauen und Männer sind in Gottebenbildlichkeit geschaffen. Adam und Eva sind auf demselben Gewicht gefallen und deswegen sind sie auf demselben Grad schuld.
- Betreffend das Amt in der Kirche soll die Kirche von Jesus lernen. Vor seiner Himmelfahrt war es ihm noch wichtig eine Frau in das apostolische Amt zu berufen . Er hat Maria von Magdala die Vollmacht gegeben, eine Apostolin zu sein. Die Kirche der Auferstehung muss Rücksicht auf dieses Verhältnis Christi nehmen, um die Frauen im Kirchlichen Amt ohne Grenze zu engagieren.

4.2.8 Literatur.:

- LEISCH-KIESL, Monika, Eva als Andere, Eine exemplarische Untersuchung zu Frühchristentum und Mittelalter, Köln, Böhlau Verlag GmbH & Cie, 1992.
- RUETHER, Rosemary Radford, Frauenbilder-Gottesbilder, Feministische Erfahrungen in religionsgeschichtlichen Texten, Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1987.
- BORRESEN, Kari E./ VOGT, Kari, Women's Studies of the Christian and Islamic Traditions, Dordrecht 1993
- BOUYER, Louis, Frau und Kirche, Einsiedeln, Johannes Verlag, 1977
- STEIN, Edith, Frauenbildung und Frauenberufe, München, Verlag Schnell & Steiner, 1951
- JOHANNES PAULUS II, Apostolisches Schreiben, Ordination Sacerdotalis, Mai, 22, 1994
- Dokument der päpstlichen Bibelkommission: Die Interpretation der Bibel in der Kirche, 1992
- ARMSTRONG, Karen, The Gospel according to Woman, London, Elm Tree Books, 1986

4.3 Maria: Ideale Frau und/oder Göttin

Referentin: Sabine Widter, 0105698

4.3.1 Offizieller Stellenwert Marias innerhalb der christlichen Kirche

1.1. West- und Ostkirche

Maria wird eine besondere Verehrung zuteil, die sie abhebt von den übrigen Heiligen, sie wird jedoch nicht als göttlich angesehen.

325: Konzil von Nikäa

431: Konzil von Ephesos: Maria als 'Theotokos'

649: Lateran. Konzil: Maria als Aeiparthenos

1.2. Lutherische Kirche

Da die evangelische Kirche keine Heiligenverehrung kennt, sich einzig auf die Bibel beruft und ihre Lehrmeinung allein durch diese begründet, im Neuen Testament aber kaum Informationen über Maria enthalten sind, wird ihr im evangelischen Glaubensverständnis keine vorrangige Bedeutung beigemessen.

4.3.2 Maria in den Evangelien und den Apogryphen

In den Evangelien sind nur wenig Informationen über die Person und das Leben Marias enthalten, einzig Johannes, der 'Lieblingsjünger' Jesu, geht an einigen wenigen Stellen näher auf sie ein.

In den apogryphen Schriften, die keinen Eingang in den christlichen Bibelkanon gefunden hatten, finden sich jedoch viele Erzählungen und Schilderungen rund um die Gestalt Marias, welche die Basis der sich im Laufe der Geschichte entwickelten Sagen, Gedichte, Mythen bilden.

4.3.3 Maria in verschiedenen Erscheinungsformen

'... Wer aufgestiegen ist wendet sich Symbolen zu, die seinen Status hervorheben, und wer abgestiegen und erniedrigt worden ist, wendet sich Symbolen der Demut und Erniedrigung zu...' (Mary Douglas)

Maria als

- Jungfrau
- Königin
- Braut
- Mutter
- Fürsprecherin

'Ob wir nun die Jungfrau Maria als das erhabenste und schönste Symbol im menschlichen Streben nach dem Guten und dem Reinen betrachten, oder sie als das bedauernswerteste Produkt sehen, das Unwissenheit und Aberglaube hervorgebracht haben, so verkörpert sie doch ein zentrales Thema in der Geschichte der westlichen Einstellung gegenüber der Frau. In ihr finden wir eine der wenigen Frauengestalten, die den Status eines Mythos erlangt haben -ein Mythos, der fast zweitausend Jahre lang durch unsere Kultur geflossen ist, so lebendig und oft so wenig wahrnehmbar wie ein unterirdischer Strom.' (Marina Warner)

4.4 Sophia, die Weiblichkeit Gottes

Referat: Hannelore Niedermayer

4.4.1 Persönlicher Zugang

Frage: wer ist „zuständig“ für die ganz prosaischen, irdischen Probleme?

Antwort: Gott Mutter.

Eine jüdische Geschichte: Als Gott die Erde geschaffen hatte und sich dran machte, die Menschen zu erschaffen, sagten seine Ratgeber, die Engel zu ihm: „Tu das nur ja nicht, sie werden in der Materie verkommen!“ Da schaltete sich der weibliche Aspekt *Gottes* ein und sprach: „Du kannst es ruhig wagen, du wirst sehen, die Liebe wird alles tragen.“ Der weibliche Aspekt Gottes trägt in der Tradition *den* Namen Hanna. Friedrich Weinreb spekuliert, dass man so sagen könnte, Maria sei direkt aus dem weiblichen Aspekt Gottes geboren!

4.4.2 Erste Annäherung an das Referatsthema

Sprichwörter 8; Weisheit Salomons 9; 10; Jesus Sirach 1; 2; Ijob 28.

Frage: Was ist der männliche Aspekt Gottes?

Exkurs: Taoistisches Denksystem: Ergebnis: Weiblicher Aspekt - Handeln in der Welt
Männlicher Aspekt - der Wille

'TE - Logos - das Wort, die Kraft des Tao

4.4.3 Weiblichkeit Gottes

Jüdischer Kontext: Gottes Anwesenheit und Sichtbarkeit, seine Wahrnehmbarkeit ist weiblich konnotiert.

- Schechina
- Chokma, Binah, Malkuth
- Ruah

Das Angesicht Gottes²: verbirgt sein Angesicht, wendet sein Angesicht ab, Gott erhebt sein Angesicht und läßt es leuchten, das Licht des Angesichts JHWH's

4.4.4 Sophia

4.4.4.1 Geschichte

Personifiziert als Frau Weisheit - nachexilische Zeit.

Jesus Sirach: Tora ist Weisheit. Der Weisheit voraus geht Gottesfurcht.

Kulminationszeitraum: Jesus Christus. Schon davor: gnostische Spekulationen.

Erste Jahrhunderte nach Christus: Pistis Sophia taucht in Apokryphen Schriften auf.³

¹ Friedrich Weinreb, Gott Mutter. Thaurus Verlagsbuchhandlung Weiler im Allgäu

² Joseph Reindl, Das Angesicht Gottes im Sprachgebrauch des Alten Testaments, Erfurter *Theologische Studien* Band 25. St.Benno-Verlag GmbHLeiziz

³ Michael Lattke, Die Oden Salomons in ihrer Bedeutung für das Neue Testament und Gnosis, Band 1. Reihe Orbis Biblicus et Orientalis (Hrsg. Othmar Keel). Editions Universitaires Fribourg Suisse - Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

„Epizentrum“ der „Vermännlichung“: Philo von Alexandrien.

Sophia wird zusehends in elitäre Distanzen gedrängt, in der Gnosis sogar zum Auslöser des „Unfalls“ Welt im Ungehorsam gegen Gott.

Weisheit im Christentum: Logos ist Weisheit

- Alkuin schreibt Weisheitspoesie
- Bernhard von Clairvaux: nur die Liebe erkennt. Sophia wird „umbenannt“ und gesplittet Caritas und Contemplatio
- Thomas von Aquin: Weisheit ist Liebe

Im Mittelalter unbekümmerte Geschlechterzuordnung: Mutter Jesu. Meister Eckhart: Wir alle müssen Mütter Gottes werden.

→ Auftauchen der Schriften des Aristoteles: Wissen ersetzt Weisheit, Sophia wird in diverse Disziplinen verteilt. Weise Frauen werden als Hexen verbrannt.

Etwa gleicher Zeitraum: erste Zeugnisse über Zigeuner - romantisierte Repräsentanten der Weisheit.

Anschließend mir noch dünne Spur von Sophia im protestantischen Pietismus und bei Böhme.

19. Jh. Marienerscheinungen.

Die „Dame“ der Heiligen Bernadette - „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“ - Empfängnis: „The in between“.

Zur gleichen Zeit, Ende 19. Jh.: Wladimir Solowjew's Sophia-Visionen 4 - Sophiologie - Frau Weisheit wünscht Interreligiosität.

4.4.4.2 Feministische Rezeption

Mehrheitlich tendieren die weiblichen Theologinnen zu der These einer Anlehnung der Frau Weisheit an Altorientalische Göttinnen. Innanna, Ishtar, Ashera im Hinblick ihrer mythologischen Funktion, *Maat* im Kontext der sozialen Gerechtigkeit und Isis vor allem als literarkritisches Vorbild.

Silvia Schroer⁵ wurde die Lehrerlaubnis entzogen aufgrund ihrer vergleichenden Betrachtungen zum Heiligen Geist als Taube bei der Taufe Jesu mit den Tauben der Astarte. Verena Wodtke⁶ weist darauf hin, dass in den Texten, in denen Frau Weisheit personifiziert wird, gleichzeitig auch Ruah wesentlich häufiger genannt wird. Im palästinensisch-syrischen Raum wurde lange Zeit noch der Heilige Geist weiblich gesehen.

4.4.4.3 Johannes Evangelium

Das Evangelium der Weisheit`?i ?! Lieblingsevangelium vieler Mystiker.⁷

4 Vgl. Fairy von Lilienfeld, Sophia - Die Weisheit Gottes, Gesammelte Aufsätze 1983-1995 (Hrsg. K.Ch.Felmy, Heinz Ohme, Karin Wildt), OIKONOMIA Band 36, Erlangen 1997

5 Silvia Schmer (Hrsg), Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, Studien zur Gestalt der Sophia in den biblischen Schriften, Mathias-Grünwald-Verlag, Mainz

6 Elisabeth Moltmann-Wendel (Hrsg), Die Weiblichkeit des Heiligen Geistes, Studien zur Feministischen Theologie, Chr.Kaiser Gütersloher Verlagshaus

7 Martin Scott, Sophia and the Johannine Jesus, Journal for the Study of the New Testament Supplement Series 71 (Hrsg: Stanley Porter) JSOT Press Sheffield

4.4.5 Horizonte

Maria, Mutter Gottes - im Bezug zu Sophia Sophia, die Weiblichkeit Gottes - in Bezug zu Ruah Ruah Gottes - in Bezug zum Heiligen Geist

Die Anwesenheit Sophia 's in unserem Kairos. Feministische Theologie in Verbundenheit mit Befreiungstheologie und Philosophie der Befreiung. International, Interkulturell. Interreligiös?

Das Aramäische Vaterunser 8 Rückübersetzung ins Aramäische.

4.4.6 Weise Frauen

Theresa von Avila

Weisheit - Wahrheit

Catherina von Siena

Weisheit - Mut

Therese von Lisieux

Weisheit - Liebe

Edith Stein

Weisheit - Wissen

§ Neil Douglas-Klotz, (Hrsg. Gerhard Riemann) Das Vaterunser, Meditationen und Körperübungen zum kosmischen Jesusgebet, Verlag Knallt

4.4.7 Literaturliste

- Assmann Aleida (Hrsg.), Weisheit. Archäologie der literarischen Kommunikation III
Wilhelm Fink Verlag. München.
- Buske Thomas, Heiliger Geist und Weisheit Gottes, Versuch einer theologiegeschichtlichen Deutung.
Verlag Ph.C.W. Schmidt. Neustadt an der Aisch.
- Douglas-Klotz Neil, (Hrsg. Gerhard Riemann) Das Vaterunser, Meditationen und Körperübungen zum kosmischen Jesusgebet.
Verlag Knaur
- Lattke Michael, Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis, Band 1
Reihe Orbis Biblicus et Orientalis (Hrsg. Othmar Keel)
Editions Universitaires Fribourg Suisse - Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen.
- Lilienfeld Fairy v., Sophia - Die Weisheit Gottes, Gesammelte Aufsätze 1983-1995
(Hrsg. K.Ch. Fehny, Heinz Ohme, Karin Wildt)
OIKONOMIA Band 36, Erlangen 1997
- Mollenkott Virginia R., Gott eine Frau - vergessene Gottesbilder der Bibel.
C:H:Beck, BSR
- Moltmann- Wendel Elisabeth (Hrsg.), Die Weiblichkeit des Heiligen Geistes, Studien zur Feministischen Theologie, Chr. Kaiser Gütersloher Verlagshaus

- Reindl Joseph, Das Angesicht Gottes im Sprachgebrauch des Alten Testaments,
Erfurter Theologische Studien Band 25
St. Benno-Verlag GmbH Leipzig
- Scott Martin, Sophia and the Johannine Jesus,
Journal for the Study of the New Testament Supplement Series 71 (Hrsg.
Stanley Porter)
JSOT Press, Sheffield
- Sohar, das Heilige Buch der Kabbala, Nach dem Urtext ausgewählt, übertragen und
herausgegeben von Ernst Müller
Eugen Diederichs Verlag
- Schaup Susanne, Sophia - Das Weibliche in Gott
Kösel - Verlag
- Schroer Silvia, Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, Studien zur Gestalt der Sophia in den
biblischen Schriften
Mathias-Grünwald-Verlag, Mainz
- Wodtke Verena, (Hrsg.), Auf den Spuren der Weisheit; Sophia - Wegweiserin für ein
weibliches Gottesbild.
Frauenforum Herder

4.5 Thekla - Märtyrerin, Jungfrau, Apostolin

Referentin: Anna Maria Kraft

- + Namensbedeutung = Die Gottes Ruhm Verkündende
- + Kenntnisse über diese Frau aus der Urkirche haben wir nur aus apokryphen Schriften¹.
- + Älteste Schrift sind die Acta Pauli et Theclae (im 5. Jhd. noch eine Vita von Basilius, die von ersterer abhängig ist)

Es gibt viel Legendenhaftes über Theklas Leben und Martyrium, jedoch auch Aussagen, die wohl eine Geschichtlichkeit dieser Frau annehmen lassen.

Thekla soll zur Zeit des Paulus gelebt haben, die Tochter einer Theoklia und die Braut eines Mannes Thamyrys gewesen sein.

Paulus predigte in Konya, der Heimatstadt Theklas, eindringlich über Auferstehung, Entsagung und Enthaltensamkeit. Thekla war tief beeindruckt, verließ ihren Verlobten und wollte nur noch die Botschaft des Paulus hören.

Da sie nicht umgestimmt werden konnte und Paulus im Gefängnis besuchte, wohin er gebracht worden war, wurde sie wegen ihres Verhaltens zum Feuertod verurteilt. Durch ein Wunder entkam sie den Flammen. Man ließ sie daraufhin frei und sie folgte Paulus, den man aus der Stadt gejagt hatte, nach Antiochien.

Dort wurde sie neuerlich verurteilt, diesmal zum Tierkampf, weil sie sich gegen einen zudringlichen Freier zur Wehr setzte.

Sie wurde ein zweites Mal wunderbar errettet, denn die wilden Tiere taten ihr nichts zu Leide. Thekla bekannte sich als „Dienerin des lebendigen Gottes“, als sie nach ihrem mutigen Verhalten gefragt wurde.

Von Paulus bekam sie danach den Auftrag, in Konya zu missionieren.

Danach wird von ihrem Tod als Neunzigjährige berichtet: „Nachdem sie viele durch das Wort Gottes erleuchtet hatte, entschlief sie eines sanften Todes“²

Die Darstellungen in der Kunst, von Theklas Leben und Martyrium, zählen zu den eindrucksvollsten des frühen Christentums.

Es gibt heute noch zahlreiche Kirchen und Gedenkstätten in vielen Ländern, die ihren Namen tragen.

Jensen A., die Autorin des Buches „Frauen im frühen Christentum“ hat keinen Zweifel an einem historischen Kern der Thekla — Überlieferungen, ebenso wie andere Wissenschaftler, die es mehr oder weniger für unwahrscheinlich halten, dass diese Frau eine Erfindung eines Schreibers ist. Der große Theologe Harnack A. ist der Meinung: „(...) Eine Thekla hat wahrscheinlich wirklich in Ikonen gelebt und ist mit Paulus zusammengetroffen (...). Sie hat um des christlichen Glaubens willen gelitten und hat getauft und hat gepredigt“³.

¹ **Apokryphos** = verborgen (griech.)

² Zit.: **Apokryphen zum AT und NT**, Schindler, A., 1988, Seite 679.

³ Zit.: Jensen, A., Thekla — die Apostolin, 1999, Seite 42.

Jensen A. hegt Zweifel, ob das Enthaltensamkeitsmotiv, das in sehr vielen anderen apokryphen Apostelakten ebenso zu finden ist, in der Theklaerzählung ursprünglich dazugehörte. Das Keuschheitsstreben lässt einerseits den gnostischen Einfluss erkennen und andererseits die Vorstellung der Urchristen vom baldigen Weltende. Man wollte den himmlischen Zustand, wo nicht mehr geheiratet wird, vorwegnehmen.

Thekla war Märtyrerin – Zeugin ihres Glaubens, auch wenn sie durch das Martyrium nicht zu Tode kam. Vor Kaiser Konstantins Edikt war das Bekenntnis zum Christentum gefährlich.

Thekla wurde nach dem Vaticanum 11 aus dem offiziellen Heiligenkalender der katholischen Kirche gestrichen, „weil die Geschichte zu unsicher sei, um ein Fest für die Gesamtkirche daraus abzuleiten“⁴.

Es wäre eine Hoffnung, so meint der Autor des Artikels „Die Wiederentdeckung einer Apostolin“ Arzt – Grabner P., Frauen als Apostolinnen wieder zu entdecken⁵. Das dem Artikel beigegebene Bild des Künstler Ernst Alt aus Saarbrücken, das die hinter einer Säule hervorguckende Junia⁶ darstellt, ist auch ein Symbol für Thekla, die in den Apokryphen verborgene Frau.

Bibliographie:

Arzt – Grabner, P., Die Wiederentdeckung einer Apostolin: Bibel heute, Hrsg. Katholisches Bibelwerk Stuttgart, 35. Jahrgang, Heft 1, Stuttgart: Verl. Kath. Bibelwerk Stuttgart, 2001, Seite 27.

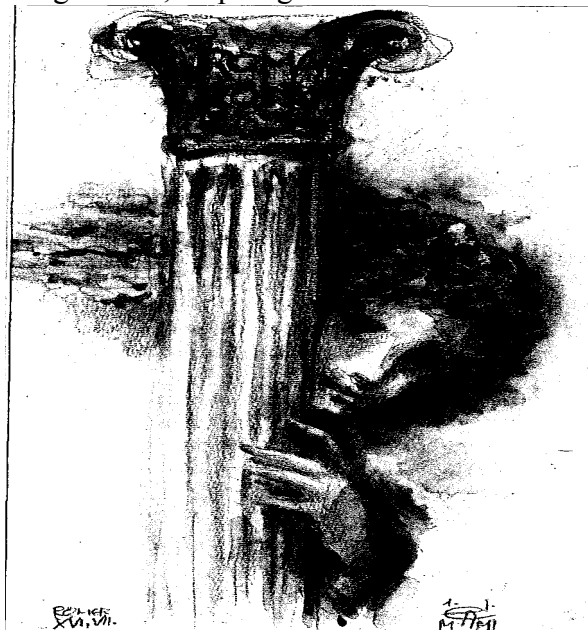
Jensen, A., Thekla – die Apostolin, Ein apokrypher Text neu entdeckt, Band 3, Freiburg: Verl. Herder Freiburg im Breisgau, 1995, Seiten 8 , 42.

Apokryphen zum AT und NT, Hrsg. Schindler, A., Zürich: Manesse Verl., 2. Auflage, 1988, Seite 679.

⁴ Vgl.: Jensen, A., Thekla — die Apostolin, 1999, Seite B.

⁵ Vgl.: Bibel heute, Hrsg. Bibelwerk Stuttgart , 2001, Seite 27.

⁶ Vgl.: Wird in Römer 16/7 genannt , ursprünglich als Mann bezeichnet.



4.6 Hildegard von Bingen

Referentin: HOFER Ursula

4.6.1 1. Zeittafel

- 1098** Hildegard wird in Bremersheim bei Alzey geboren
- 1106** Hildegard kommt zu Jutta von Spanheim auf den Disibodenberg
- 1114** Hildegard wird Benediktinerin
- 1136** Hildegard wird Äbtissin des Klosters am Disibodenberg
- 1141 -1151** Hildegard arbeitet an ihren Liedkompositionen, an „Scivias“ und am Mysterienspiel „Ordo Virtutum“
- 1147** Ihre Schriften werden von Papst Eugen III. auf einer Reformsynode in Trier beglaubigt
- 1150** Umsiedelung von zwanzig Nonnen auf den Rupertsberg
- 1158 — 1170** Reisen und öffentliche Predigten
- 1158 — 1173** Hildegard arbeitet an „Liber Vitae Meritorum“, an heilkundlichen Schriften und an „Liber divinorum operum“
- 1165** Gründung von Kloster in Eibingen
- 1173** Hildegards Sekretär Mönch Volmar stirbt
- 1174** Mönch Gottfried beginnt „Hildegard — Vita“ zu schreiben, das von Mönch Theoderich fertig gestellt wird
- 17. 9 1179** Hildegard stirbt im Kloster am Rupertsberg
- 1223 -1237** Heiligsprechungsverfahren der Hildegard scheitert aus unbekanntem Gründen

4.6.2 Hildegards Werke

- Visionsbücher
 - „ Scivias“ – Wisse die Wege
 - „Liber Vitae Meritorum“ – Das Buch der Lebensvergeltung
 - „Liber divinorum operum“ – Das Buch der Gotteswerke
- Medizinisch – heilkundliche Schriften
 - „Liber subtilitatum diversarum naturarum creaturarum“
 - Teil: „Physica“ – Naturkunde
 - Teil: „Causae et Curae“ – Heilkunde

- *Singspiel und Lieder* „Ordo Virtutum“- Singspiel zur kircheneinweihung am Rupertsberg 77 Lieder

4.6.3 III. Hildegards Bild der Frau

Sie sieht den Mann als Seele, die Frau aber als Leib. Die Frau ist das Gefäß der Inkarnation. Der Mann sei der Hinweis auf die Göttlichkeit, die Frau auf die Menschheit des Sohnes. Somit erhebt Hildegard die Frau zum repräsentativen Menschen. Eva teilt im Gegensatz zu Adam die göttliche Natur.

4.6.4 IV. Hildegards Gottesbild

Einerseits verwendet Hildegard ein starkes männliches Bild von Gott, wenn sie ihn in ihrer Schrift „Liber Vitae Meritorum“ als überdimensionale Mannesgestalt beschreibt, andererseits findet man in ihren Schriften auch den Begriff der „divinitas“. Sie beruft sich auf Lk 15, wo es um die Frau mit den verlorenen Drachmen geht. Die „sancta divinitas“ zündet eine Laterne an. Diese steht für das Licht Jesu.

4.7 Alle Menschinnen werden Brüderinnen Grundsätze feministischer Theologie

Referentin. Ursula Unterberger

4.7.1 Grundsätze feministischer Theologie

- Feministische Theologie ist keine übersichtliche, systematische, abgeschlossene Theologie
- Von Anfang an gab es zwei Grundströmungen in der feministischen Theologie:
 - o Frauen, die sich als Teil jüdisch- christlicher Tradition verstehen
 - o Postchristliche feministische Theologie
- Feministische Theologie ist ökumenisch
- Feministische Theologie ist eine kontextuelle Theologie
- Feministische Hermeneutik setzt sich kritisch mit der Überlieferung und Wirkungsgeschichte biblischer Texte auseinander.

4.7.2 Weibliche Gottesbilder in der Bibel-

Einige Beispiele:

Gott als Hausherrin:

„Wie die Augen der Magd auf die Hand der Gebieterin, so blicken unsere Augen auf Jahwe, unsern Gott“ (Psalm 123,2)

Gott als Hausfrau:

„Hast du mich nicht hin gegossen wie Milch und wie Käse mich gerinnen lassen?...“ (Hiob 10, 10-11)

„Das Reich Gottes ist gleich einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war“ (Matthäus 13, 33)

Gott als gebärende Frau:

„Des Felses, der dich gezeugt, gedachtest du nicht und vergaßest des Gottes, der dich geboren“ (5. Mose 32,18)

„Ich habe lange geschwiegen... jetzt will ich schreien wie die Gebärende, will schnauben und schnappen zumal“ (Jesaja 42, 14)

Gott als Mutter:

„Wird auch eine Frau ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarmte über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie gleich seiner vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen“ (Jesaja 49, 15)¹

4.7.3 Literatur:

Catharina Halkes, Wenn Frauen ans Wort kommen- Stimmen zur feministischen Theologie, Sachbuchrororo, Reinbeck bei Hamburg, 1987

Elga Sorge, Religion und Frau- weibliche Spiritualität im Christentum, Kohlhammer, Stuttgart, 1988

(Hrsg.) Frauenkirche der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Feministische Theologie- Anstöße, stich- worte, schwer- punkte, Kaiser Verlag, München, 1992

Horst- Eberhard Richter, Der Gotteskomplex, Econ Taschenbuch Verlag, München, 2001

(Hrsg.) Stefanie Spendet, Weibliche Spiritualität im Christentum, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, 1996

¹Feministische Theologie, an-stöße, stich-worte, schwer-punkte, Kaiser Taschenbücher, München, 1992

4.7.4 MUTTERUNSERE

Heilige Mutter MATER-ia,
Du bist Himmel und Erde,
Feuer, Wasser, Luft und Geist,
die EINE mit vielen Namen,
Inanna, Ishtar, Lilith, Eva, Maria,
die ekstatische Verschmelzung von Göttin und Gott, die alles gebiert.

Alles, was wir aus Freude und Liebe tun, sind Deine Rituale,
Du liebst uns immer bedingungslos, auch wenn wir uns von Dir abwenden.

Du bist die reiche Erde,
die Gesundheit und Glück besitzt,
die mächtiger ist als alle ihre Kreaturen.
Du lehrst Deine Töchter, daß Du unsere Seele bist,
die MANN nicht mit Stiefeln zertritt.

Mutter Gottes, Du bist nicht die Magd des HERRN,
der die Erde unterwirft und die Frauen,
und Du verschlingst niemanden;
denn Du liebst und erlöst
Deine Töchter und Söhne aus Magdschaft und Knechtschaft
und verwandelst Unterdrückung, Leiden und Tod
in neues, ewiges Leben.

Selig sind, die Dich lieben
und aus Deiner Weisheit leben,
die Verzweiflung und Aggression in Vertrauen und Eros wandeln,
die nicht strafen, sondern vergeben,
die nicht hassen, sondern lieben.

Du bist die Kraft in allem,
die tollkühn liebende Jungfrau,
die kosmische Mutter alles Lebendigen,
die uralte Weisheit
und die Liebe und das Vertrauen und die Offenheit
in ewiger Glückseligkeit. AMEN.

5 FRAUEN IM ISLAM

5.1 Frauenbilder im Islam: Stereotype - Ideale - Normen

Iris Lausch

5.1.1 Die Ungleichheit der Frau im Islam

Frauen haben im Islam nicht denselben Stellenwert wie Männer, sondern befinden sich auf der Leiter der Hierarchie eine Stufe unter diesen. Die Wurzeln für diese These liegen in drei Annahmen: Die erste Schöpfung Gottes war ein Mann. Die Frau war schuld, dass der Mann aus dem Garten Eden vertrieben wurde. Frauen wurden aus der Rippe des Mannes und auch für den Mann geschaffen.

Drei Fragen werden nun näher beleuchtet:

- *Wie wurde die Frau geschaffen?*
Die meisten Moslems glauben, Adam sei die erste Schöpfung und Eva wurde aus der Rippe des Mannes geschaffen, jedoch kann keine Stelle des Korans so gedeutet werden. „Adam“ ist ein hebräisches Wort und meint „aus der Erde“. Der Begriff „Adam“ bezeichnet daher die Menschheit allgemein. Die erste Schöpfung Gottes war also menschlich, nicht männlich.
- *Ist die Frau schuld, dass der Mann aus dem Paradies vertrieben wurde?*
Viele Moslems bejahen diese Frage, obwohl der Koran diese Antwort nicht rechtfertigt. Dort wird der Ungehorsam auf Mann und Frau bezogen.
- *Warum wurde die Frau geschaffen?*
Der Koran ist nicht der Auffassung, dass die Frau unter dem Mann steht. Die Menschheit wurde geschaffen, um Gott zu dienen.

5.1.2 Die Tötung um der Ehre willen

Mit der Geburt einer Tochter *ist* die Gefahr des Verlustes der Ehre verbunden. Die Ehre ist dem Familienvater oft wichtiger als seine kleine Tochter. Es ist wichtig zu sehen, dass Morde um der Ehre willen teilweise noch immer praktiziert werden.

5.1.3 Die Kontrolle über die weibliche Sexualität und die Mittel hierzu

Die Ehre des Mannes ist eng an die weibliche Sexualität gebunden, deshalb wurde es immer wichtiger, den Körper der Frau zu kontrollieren.

Mittel hierzu:

- Beschneidung der Frau,
- Verbot der Geburtenkontrolle,
- Verschleierung,
- Geschlechtertrennung und
- das Verbot, sich außerhalb des Hauses frei zu bewegen.

Der Mann darf sich der Frau nähern und den Geschlechtsverkehr einfordern, wann immer er will. Dieser wird daher fast mechanisch ausgeführt - dies führt zur sexuellen Unzufriedenheit auf beiden Seiten.

5.1.4 Der Islam und die westliche Welt

Modernisierung, aber nicht „Verwestlichung“ - deutliches Symbol hierfür: eine Frau, die die Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Bereich nicht respektiert. Moslems meinen, jedes Geschlecht müsse in seinem Bereich bleiben, sonst ist die gesellschaftliche Ordnung gefährdet. Wenn Frauen die häusliche-- Umgebung verlassen wollen, müssen sie dies verschleiert tun.

5.1.5 Die hohe Anziehungskraft der Frau

Die islamische Frau besitzt eine hohe Anziehungskraft. Der Wille des Mannes wird entkräftet angesichts der weiblichen Faszination, die Frau wird daher mit dem Chaos gleichgesetzt. Als besonders gefährlich gilt eine Frau, die schon sexuelle Erfahrungen gemacht hat. Die Frau ist eine Bedrohung der gesellschaftlichen Ordnung. Während im christlichen Abendland die Sexualität bekämpft wird, wird im Islam die Frau bekämpft. Die Sexualität wird sogar als sehr positiv und nützlich angesehen.

5.1.6 Institutionen, die die männliche Vorherrschaft in den Familien garantieren

- *Polygamie*: Da die männliche Sexualität gedämpft werden muss (intellektuelle Leistung wäre sonst nicht möglich) und eine Frau vielleicht hierzu nicht ausreicht, darf ein Mann mehr als eine Frau haben, aber nur so viele, als er gleich behandeln kann.
- *Verstoßung*: Der Mann hat das Recht, seine Ehe ohne Rechtfertigung zu lösen und sich eine andere Frau zu nehmen, da das Sexleben des Mannes nicht eintönig werden sollte. Ein unbefriedigter Mensch ist eine Gefahr für die Ordnung.
- *Verbot zur Unzucht*: Auch die Frau muss sexuell zufrieden gestellt werden, damit sie nicht andere Männer zu außerehelichem Verkehr verleitet. Wer seinen ehelichen Pflichten nicht nachkommt, wird bestraft.
- *Garantie der Vaterschaft*: Eine geschiedene oder verwitwete Frau muss eine bestimmte Zeitspanne abwarten, um sich wiederverheiraten zu dürfen, da sie unwissentlich schwanger sein kann. So soll die Vaterschaft gesichert werden.

5.1.7 Das Verhalten der Frauen Mohammeds und die „Hadiths“ als

Einflussfaktoren auf den Status der Frau innerhalb der islamischen Gesellschaft

Die „Hadiths“ sind eine wichtige islamische Quelle neben dem Koran. Der Gläubige sucht sich aus diesen Modelle, die ihm bei der Lösung seiner alltäglichen Probleme behilflich sein können. Einige „Hadiths“ sprechen auch über die Frauen Mohammeds, diese enthalten hauptsächlich Instruktionen an Frauen. „Hadiths“ und die Beschreibung

des Verhaltens der Frauen des Propheten in ihnen haben großen Einfluss auf den Status der islamischen Frauen, da die Frauen Mohammeds als die großen Vorbilder angesehen werden und alle Vorschriften, die für sie galten, gelten für alle anderen Frauen auch. Dieses Vorbild begann im 20. Jahrhundert zu wanken.

5.1.8 Reformbewegungen im 20. Jahrhundert

Die Reformer, wie auch die Konservativen, versuchen, ihre Standpunkte mittels „Hadiths“ und des Verhaltens der Frauen des Propheten zu rechtfertigen. Reformer sind der Meinung, dass bestimmte Vorschriften einfach zeitbedingt waren und teilweise nur für die Frauen Mohammeds galten. Der Islam ermutigt mittlerweile Frauen, sich Bildung anzueignen und verbietet ihnen nicht mehr, außer Haus zu gehen. Auch hier stützt man sich auf „Hadiths“.

Die marokkanische Volkskultur hat bis in die Gegenwart eine negative Einstellung zur Weiblichkeit. Dies lässt sich sehr gut an folgendem Gedicht erkennen:

*Die Frauen sind wie ein Schiff aus Holz,
wer sich auf sie einlässt, ist zum Untergang verurteilt.
Traue keiner Frau, dann wirst du nicht enttäuscht.
Glaube ihren Versprechungen nicht,
denn schnell ändern sie ihre Meinung.
Die Intrigen der Frauen sind so mächtig,
dass meine Flucht niemals enden wird
Sie gürten sich mit Nattern und schmücken sich mit Skorpionen.*

5.2 RABI'AH AL-ADAWIYAH

Referent: Paul KALOLA BUPE

5.2.1 EINLEITUNG

Rabi'ah al-Adawiyah ist eine Mystikerin und Heilige im Islam. Manche bezeichnet sie auch als Dichterin und Philosophin.

5.2.1.1 Das Bild von Rabi'ah

Das Bild von Rabi'ah Al-Adawiyah ist eine deutliche und beeindruckende Präsenz für: - die Forschung der Entwicklung des Sufismus
- und die Geschichte und Rolle der Frauen im Islam.
In ihrer Geschichte sind beide Richtungen verbunden.

5.2.1.2 Die Quelle

Das originale Material ist zum größten Teil fragmentarisch gesammelt: Gedichte, Gebete, Anekdoten und Sprichwörter. All diese Fragmente sind Rabi'ah zugeschrieben. Das Problem ist, dass einige dieser Fragmente fragwürdig sind und keines ist eindeutig nachweisbar.

5.2.1.3 Die anderen wichtigen Dokumente

Der ausführlichste Bericht über die früheren Werke von Rabi'ah stammt von Farid al-Din Attar. Er schrieb **Tadhkirat al-awliya** (Biographien der Heiligen). Der Autor vermischte hier den Bericht über Rabi'ah mit seiner Sicht des mystischen Lebens. Daher können wir nicht im engeren Sinn von einer historischen „Rabi'ah“ sprechen.

Es gibt zwei Monographien:

- Margaret Smith, Rabi'ah the mystic and her Fellow-saints in Islam
- Abd al-Rahman Badawi, Shahidat al- Ishaq al-ilahi, Rabi'a al-adawiyya

5.2.2 DIE BIOGRAPHIE VON RABI'AH

Es gibt wenige Informationen über das persönliche Leben Rabi'ahs. Wir können in dieser Biographie zwei Punkte unterscheiden: Die historische Basis und die Legenden.

5.2.2.1 Die historische Basis.

Rabi'ah wurde in Basra geboren, wo sie den größten Teil ihres Lebens verbrachte. Ihr Name zeigt an, dass sie die vierte Tochter war. Ihre Familie war wahrscheinlich arm und fromm. Eine Zeitlang diente sie als Sklavin, wurde aber wegen ihrer großen Frömmigkeit freigelassen und widmete sich ihr Leben lang der Anbetung Gottes, in dem sie nicht nur den Herrn und Gebieter sah, sondern den Geliebten, dem alle ihre Hingabe galt. Rabi'ah hatte viele Schüler und Gefährten, die Tag und Nacht in ihrem Hause Zuflucht nahmen. Sie starb im Jahre 801 und wurde in Basra begraben.

Wann wurde sie geboren? Vielleicht 714 oder 718?

5.2.2.2 Die Legenden

Die Legende, Hasan al-Basri habe Rabi'ah heiraten wollen, ist reine Fantasie: Hasan starb, als sie 10 Jahre alt war.

Viele Wunder werden von Rabi'ah berichtet. Wir nehmen hier nur zwei der wichtigsten: Bei ihrer Pilgerfahrt sei die Ka'ba gekommen um sie zu begrüßen, was ihre männlichen Mitpilger verständlicherweise verärgerte. Und ihr Esel, der unterwegs gestorben sei, sei wie durch ein Wunder wieder ins Leben gerufen worden.

5.2.3 DER HISTORISCH-SPIRITUELLE KONTEXT

5.2.3.1 Die Situation in Basra

Basra war ein Handelszentrum. Die Einwohner kamen aus verschiedenen Volksstämmen: eine kleiner Teil von Eingeborenen, andere aus Arabien, Iran, Indien, usw. Basra hatte ein reiches und mannigfaltiges religiöses und intellektuelles Milieu. Es gab verschiedene politisch-religiöse Fraktionen, welche manchmal untereinander Konflikte hatten.

Auch ist es in Basra zu einer Verschlechterung der öffentlichen Sittlichkeit gekommen. In der Zeit von Jahiz (776-868) war die Praxis des Wuchers üblich, der Konkubinat blühte und die Präsenz der Kurtisanen, Prostituierten und Päderasten wurden zugelassen.

5.2.3.2 Die asketische Schule von Basra

Im Gegensatz zu diesem politischen und sittlichen Hintergrund entstand die asketische Schule von Basra. Die Suche nach dem Ursprung dieser Schule hat zwei Hypothesen ergeben: - Nach Smith ist dem Islam diese Schule fremd. Sie ist das Resultat des christlichen Einflusses. -

Nach **Massignon** ist die asketische Schule von Basra eine authentische mystische Spiritualität des Islam.

Gewiss gehört diese Schule zum Sufismus. Dieser ist die mystische Dimension des Islams. Die Etymologie des arabischen Wortes „Sufi“, die sich wohl von Suf (**Wolle**) herleitet, spielt auf den wollenen Mantel an, der von den Sufis getragen wird. Die Sufis selber haben es gern mit einer falschen, aber sinnreichen Etymologie mit Safa „Reinheit“ verbunden:

Der Sufi ist der Safi, der Gereinigte oder Erwählte. Die bedeutenden Wegbereiter der Frühzeit waren **al-Hasan al-Basri, Rabi ah al-Adawiyah** und **Muhasibi**.

5.2.4 DER BEITRAG RABI'AHS ZUR ENTWICKLUNG DES SUFISMUS'

5.2.4.1 Die absolute Liebe zu Gott

Rabi'ah führte die absolute Liebe zu Gott in den Sufismus. Der Liebende braucht weder an die Hölle noch an das Paradies zu denken. Als erster Sufi sprach Rabi'ah von der Eifersucht Gottes: „Du meine Hoffnung, meine Zuflucht..., keinen anderen Gott außer dir kann das Herz lieben.“ Das nächtliche Gebet wurde für Rabi'ah eine lange und liebevolle Unterredung mit Gott.

Trotzdem hatte bereits Dscha'far as-Sadiq, der sechste Imam und einer der größten Meister des alten Sufismus (gest. 765), der mystischen Erfahrung den Ausdruck „Liebe zu Gott“ gegeben.

5.2.4.2 Die bekannteste Geschichte

Jedermann kennt die Geschichte, wie man sie in den Straßen von Basra traf, mit einem Feuerbrand in einer, einem Eimer Wasser in der anderen Hand und wie sie den Fragenden antwortete: „Ich will Feuer ans Paradies legen und Wasser in die Hölle gießen, damit diese beiden Schleier verschwinden und niemand mehr Gott aus Furcht vor der Hölle oder Hoffnung aufs Paradies anbetet, sondern nur noch um seiner ewigen Schönheit willen.“

5.2.5 DER SCHLUSS

Die Geschichte von Rabi'ah al-Adawiyah hatte und hat einen großen Einfluss, nicht nur in islamischen Welt, sondern auch im Westen. Die Tradition verknüpft Rabia mit dem eigentlichen Durchbruch von düsterer Askese zur Mystik. Sie ist eine der wichtigsten Personen des Sufismus.

5.2.6 Literatur:

- BOBZIN, Hartmut, Sufi,Sufitum, in: LThK 9 (2000),1094ff
- HELMS, Barbara, L., Rabiah as Mystic, Muslim und Woman, in: The Annual Review of Women in World Religions 3, hg.v.Sharma, A. **u.a.**, 1994,187
- SMITH, Margaret, Rabiah, the Mystic, and her Fellow Saints in Islam, Neudruck Cambridge 1980
- SMITH, Margeret-[PELLAT, Charles], Rabi'a al-'Adawiya al-Kaysiyya, in: Encyclopedie de l'Islam, 8 (1995), **367-369**
- SCHIMMEL; Annemarie, Rabi'ah al-'Adawiyah, in:EncRel(E) 12(1987), 193f.

Vannina Wurm

5.3 Schleier und Kopftuch, kulturell-religiös-weibliche Identität

Referentin: Vannina Wurm

5.3.1 Schleier im Alten Testament

Der Brautschleier
Der Schleier der Dirne
Der profane Schleier der Frau

5.3.2 Der Schleier im alten Griechenland

In den Epen des Homer werden ebenfalls die Gewänder der Frauen beschrieben. Aus den Epen läßt sich allerdings keine generelle Verschleierung der Frau herauslesen. Im klassischen Athen ist die freie Athenerin in der Öffentlichkeit (Straße) verhüllt.

5.3.3 Die Kleidung der Frau in der vorislamischen Zeit

Die gewöhnliche Frau trägt ein Frauenkleid (Dir') und/oder ein hemdartiges Gewand (Izar) und darüber ein Obergewand (Rida). Und mit einem Schalgewand (Himar) verhüllt sie ihr Gesicht. Die übereinander getragenen Gewänder der Frauen werden Ditar (Decke) genannt. Auf dem Kopf tragen die Frauen einen Turban oder ein Kopftuch, das sie um den Kopf wickeln. Darüber trägt die Frau das Schalgewand, das vom Kopf herabfällt und zur Verhüllung vor das Gesicht gezogen werden kann.

5.3.4 Schleierformen in der vorislamischen und islamischen Zeit

Es ist wenig wahrscheinlich, daß der Schleier über eine längere Zeit hinweg in einer einheitlichen Form getragen wurde. Außerdem wird der Schleier oder das Kopftuch auf unterschiedliche Weise getragen, womit die Wirkkraft sehr verschieden ausfällt und von nonnenhaft bis erotisch geht. Die Schleier unterscheiden sich weiters durch Form, Farbe und Material. Außerdem können religiöse Ideen oder die soziale Stellung der Frau zum Ausdruck kommen.

Der Schleier kann ein Gesichtsschleier sein, der nur das Gesicht bedeckt, aber nicht den Kopf, oder er kann als Schalgewand so drapiert sein, daß Kopf und Gesicht bedeckt werden. Im Vorislam sowie im Islam gibt es den profanen sowie den sakralen Schleier. Im Vorislam tragen Männer und Frauen Schleier, die in einer großen Anzahl sehr unterschiedlich sind, aber nicht im Allgemeinen oder von allen getragen werden.

Bei der Verhüllung des Gesichtes (Vorislam/Islam) gibt es mehrere Formen:

- Das Gesicht ist vollkommen verdeckt von einem durchsichtigen Schleier, der vom Kopf herabfällt.
- Das Gesicht ist von einem undurchsichtigen Stoff vollkommen verdeckt und für die Augen gibt es im Stoff zwei Öffnungen.
- Nur die untere Hälfte des Gesichtes ist von Stoff bedeckt, vor allem Nase und Mund.
- Nur die obere Hälfte des Gesichtes ist bedeckt, wobei von einem Band Fransen über die Augen hängen oder ein durchsichtiger Schleier herabgezogen wird.

- Das Gesicht ist von einem Tuch bedeckt, das über der Nase eine Verstärkung aus Palmfaser hat und sehr maskenhaft aussieht.

Außerdem gibt es das Schalgewand (Himar, Gilbab), das die Frau bei Bedarf vom Haupt über das Gesicht ziehen kann. Der Himar und der Gilbab werden im Koran als einzige Kleidungsstücke konkret in Bezug auf die islamische Gesetzgebung für die Frau genannt.

5.3.5 Das Frauengemach

Nach Peter Antes findet sich der älteste orientalische Beleg für die Absonderung der Frau im Harem bei den Juden im 2. Jahrhundert v. Chr. (2 Makk. 3, 19).

Bereits in der vorislamischen Zeit gibt es das Frauengemach, das durch einen Vorhang, al-Higab, von der Öffentlichkeit abgetrennt wird, sei es im Zelt oder im Haus. Nur der Higab wird im Koran im Zusammenhang mit der Frau verwendet, womit ersichtlich wird, daß die Abschließung der Frau zur Zeit Mohammeds gebräuchlich ist.

5.3.6 Der islamische Higab

Der Higab bedeutet,

- daß die Frau in den Räumen des väterlichen oder ehelichen Hauses abgeschlossen wird.
- daß nur die Männer, die in einem bestimmten Verwandtschaftsverhältnis zu der Frau stehen, zugelassen werden
- daß sich die Frau, vor allen Männern, die nach islamischer Vorschrift nicht bei ihr eintreten dürfen, verhüllen muß.
- daß sich die Frau bei fremdem Männerbesuch ins Frauengemach zurückziehen muß.
- daß sich die Frau beim Ausgang auf die Straße verhüllen muß.

Ursprünglich sind diese Vorschriften nur für die Frauen des Propheten erlassen worden und haben sich erst mit der Ausbildung der islamischen Gesellschaft als Zeichen und Norm für das tugendhafte Verhalten der gläubigen Männer und Frauen durchgesetzt.

5.3.7 Die Abschließung der Frau

Im Koran steht die gesetzliche Grundlage zur Abschließung der Frau:

„Ihr Gläubigen! Betretet nicht die Häuser des Propheten, ohne daß man euch [...] Erlaubnis erteilt [...]. Und wenn ihr die Gattinnen des Propheten um etwas bittet, das ihr benötigt, dann tut das hinter einem Vorhang! Auf diese Weise bleibt euer und ihr Herz eher rein [...]. " (Koran 33,53)

Dieser Vers wird angesichts von Ereignissen, die die Frauen des Propheten betreffen, geoffenbart und bezieht sich auch nur auf sie, nicht aber auf alle Musliminnen.

Wahrscheinlich ist, daß mehrere Ereignisse zum Erlaß des Higab führen. Auf jeden Fall wird mit diesem Erlaß der Forderung nach einem geänderten Verhalten der Männer gegenüber den Frauen Ausdruck verliehen und umgekehrt. Letztlich entsteht die Abgeschlossenheit des Frauengemachs, das dann in Folge auf die muslimische Frau allgemein angewendet wird und als Regelung den Harem begründet. Dort begegnet die Frau nur ihren engsten Verwandten ohne den Higab (Vorhang, Schleier, Rückzug ins Gemach). Der Higab dient dem Schleier der muslimischen Frau als Grundstruktur und daher wird der Begriff Higab allgemein für den Schleier der Frau verwendet.

5.3.8 Die Verhüllung der Frau

„Prophet! Sag deinen Gattinnen und Töchtern und den Frauen der Gläubigen, sie sollen (wenn sie austreten) sich etwas von ihrem Gewand (über den Kopf) herunterziehen. So ist es am ehesten gewährleistet, daß sie (als ehrbare Frauen) erkannt und darauf nicht belästigt werden. Gott aber ist barmherzig und bereit zu vergeben. (Koran 33,59)

Dieser Vers wird offenbart, als die Frauen des Propheten in der Nacht für ihre Bedürfnisse ausgehen und belästigt werden. Außerdem richtet sich dieser Vers gleich an alle freien, gläubigen muslimischen Frauen. Er geht allerdings nicht auf die genaue Art der Verschleierung ein, aber er läßt auf eine Kleiderordnung schließen und zeigt, daß der Schleier ein Standeszeichen ist. Die konkreten Beschreibungen, wie sich die Frau zu verhüllen hat, stammen aus späteren Zeiten, wo dann die einzelnen Rechtsschulen die Vorschriften festlegen.

Weiters gibt es im Koran noch einen Vers, der sich mit der Tugend der Gläubigen auseinandersetzt und auch auf die Kleidung der Frau in diesem Zusammenhang eingeht.

„Sag den gläubigen Männern, sie sollen darauf achten, daß ihre Scham bedeckt ist. So halten sie sich am ehesten sittlich. Gott ist wohl darüber unterrichtet was sie tun. Und sag den gläubigen Frauen, sie sollen darauf achten, daß ihre Scham bedeckt ist, den Schmuck den sie tragen, nicht offen zeigen, soweit er nicht (normalerweise) sichtbar ist, ihren Schal ist, sich über den (vom Halsausschnitt nach vorne heruntergehenden) Schlitz (des Kleides) ziehen und den Schmuck, den sie (am Körper) tragen, niemand offen zeigen, außer ihrem Mann, ihrem Vater [...]“ (Koran 24, 30-31)

Auch aus diesem Vers geht nicht hervor, daß das Gesicht der Frau zu verhüllen ist und es wird klar, daß die Korankommentatoren oft strenger sind in ihren Vorschriften, als der Koran.

5.3.9 Aischas Kleidung und Schleier

Aischas Kleidung wird zum Teil als sehr einfach, aber auch als sehr kostbar beschrieben. Sie trägt nach den Überlieferungen ein Gewand aus dichtem Stoff, ein Frauenkleid, ein schwarzes Schleiertuch und ein wahrscheinlich gelbes Mantelgewand. Andere Überlieferungen hüllen sie in seidene, kostbare Gewänder.

5.3.10 Die Verschleierung der Frau unter den Kalifen

Unter Umar b. al-Hattab (reg. 634-644) wird der öffentliche Raum für Frauen eingeschränkt, was sich auch auf deren religiöses Leben auswirkt, denn noch zu Lebzeiten des Propheten nehmen sie am religiösen Leben in der Moschee teil. Weiters erläßt Umar das Verbot für Sklavinnen sich zu verschleiern.

5.3.11 Der Schleier im 19. und 20. Jahrhundert

Die westliche Rezeption der verschleierten Frau und des Harems im 19. Jahrhundert wird im Wesentlichen von westlichen Schriftstellern, Malern und Photographen geprägt. Der muslimische Mann sei unzivilisiert und ignorant und unterdrücke die Frau, die ihm hauptsächlich als Sexsklavin dient und eingesperrt und hoffnungslos in einem Harem lebt. Diese Darstellung fasziniert die Menschen im Westen und kaum jemand ist daran interessiert,

daß im 19. Jahrhundert ca. 85% der Bevölkerung im mittleren Osten auf dem Land lebt, wo die Frau zumeist sehr frei auf dem Land und im Heim arbeitet und sich ihre Lebensführung stark von der einer bessergestellten städtischen Frau unterscheidet.

1932 wird die Schleierpflicht in Ägypten offiziell aufgehoben.

1924 wird in der Türkei das Tragen des Schleiers per Gesetz verboten.

Im Iran wird dieses Gesetz 1936 durch Reza Schah erlassen und auch exekutiert, indem die Polizisten die Frauen, die immer noch den Schleier tragen, festnehmen und ihnen den Schleier abnehmen. Die gewöhnliche Frau fühlt sich plötzlich nackt, denn sie ist in dem Glauben aufgewachsen, daß der Schleier die einzig akzeptable Art ist sich zu kleiden. Nur die oberen,

gebildeten Schichten sehen darin eine Befreiung der Frau und nützen die neue Situation zu ihrem Vorteil. Die einfache Frau ist gewohnt ohne Kopfbedeckung nicht aus dem Haus zu gehen. Für viele bewirkt der Erlaß dieses Gesetzes nicht die Befreiung der Frau, denn die Männer bekommen dadurch weit mehr Macht, die Frau zu kontrollieren. Diese Situation ändert sich mit dem 2. Weltkrieg, denn 1941 dankt Reza Schah zugunsten seines Sohnes Mohammed Reza Schah ab. In den Jahren von 1941-1979 wird das Gesetz nicht mehr so stark durchgesetzt, auch wenn der Tschador weiterhin verboten bleibt.

1978 demonstrieren die Frauen verhüllt gegen den Schah in Teheran. Bereits im Jahr darauf, im März 1979, demonstrierten die Frauen in Teheran gegen den von Khomeini nun wieder bestätigten Schleier. Frauen werden aus ihren Ämtern entlassen, junge verheiratete Frauen können nicht mehr studieren und auch die Koedukation wird aufgehoben.

5.3.12 Die verschleierte Frau im westlichen Kontext

Die Debatte und Bewegung rund um den Schleier in Europa und Nordamerika fußt immer noch auf den kolonialen Bildern zum einen, aber zum anderen entsteht besonders seit den neunziger Jahren in der westlichen Welt ein verstärkter Rassismus gegen Muslime und den Islam. Die Muslimin ist im Westen Teil einer Minderheit und mit Rassismus in allen Lebensbereichen konfrontiert. Die Muslimin sieht sich oft in der Lage, daß sie entscheiden muß, ob sie nun den Rassismus oder den Sexismus bekämpft. Die Debatte um den Schleier der Frau vor dem Hintergrund der Unterdrückung macht es den meisten Leuten unmöglich in einem Kopftuch nur ein Kleidungsstück zu sehen. Aber es kann auch ein Ausdruck der religiösen Haltung sein. Was Feministen im Westen oft nicht wahrnehmen ist, daß der Schleier es der Muslimin ermöglicht, daß sie am öffentlichen Leben teilnimmt und dabei auch ihre kulturellen und religiösen Werte behalten kann.

5.3.13 Der Schleier als Symbol der Macht

Viele gehen davon aus, daß sich die Frau frei für oder gegen den Schleier entscheiden kann und vergessen dabei daß die Frau zumeist unter einem bestimmten Druck steht aus dem heraus sie dann ihre Entscheidung trifft oder treffen muß. Der Druck kann sozial, kulturell oder politisch sein, oder durch Gewalt und Einschüchterung entstehen.

Im Iran ist der Schleier eine gesetzlich vorgeschriebene Pflicht, die bei Verletzung schwer bestraft wird. In Algerien steht die Wahl der Frau zwischen dem Schleier und ihrem eigenen Leben. In denjenigen Ländern wo die Fundamentalisten noch nicht an der Macht sind wie in der West Bank und im Gaza Streifen versucht die Hamas durch Bedrohung und Einschüchterung die Frauen dazu zu bewegen den Schleier zu tragen und jene Frauen, die sich dem widersetzen werden als Kollaborateure der Israelis denunziert.

Auch das Argument, daß die islamische Kleidervorschrift gegen den Konsum helfen würde, läßt sich nicht bestätigen, denn das was die Frauen darunter tragen, entspricht zumeist auch ihrem Wohlstand.

Ebenso das Argument, daß die Kleidervorschrift die Frau vor sexueller Belästigung und Vergewaltigung schützt, läßt sich nicht positiv bestätigen. Oft kommt es sogar im Familienkreis zu Vergewaltigungen, die als einziges Ventil für die männliche Frustration zu dienen scheinen.

5.3.14 Patriarchat und Kopftuch

Die Unabhängigkeit von der männlichen Autorität erreicht die Muslimin auch dadurch, daß sie eine „höhere Autorität“ statt der männlichen einsetzt. Das Kopftuch zeigt die

Zugehörigkeit zum Islam und erlaubt der Frau innerhalb der Religion ihre Ansprüche auszudrücken und sich gegen die Männer durchzusetzen.

5.3.15 Literaturliste

Antes, Peter: Ethik und Politik im Islam, Stuttgart u.a., 1982

El Guindi, Fadwa: Veil, Modesty, Privacy and Resistance, Oxford, 1999

Hoodfar, Homa: The Veil in Their Minds and on Our Heads: Veiling Practices and Muslim Women, in: Castelli, Elizabeth: Women, Gender, Religion: A Reader, New York, 2001 Interdiözesaner Katechetischer Fond (Hrsg.): Die Bibel, Wien, 1986

Klinkhammer, Gritt: Zur Bedeutung des Kopftuchs für das Selbstverständnis von Musliminnen im innerislamischen Geschlechterverhältnis, in: Lukatis, Ingrid u.a. (Hrsg.): Religion und Geschlechterverhältnis, Opladen, 2000

Knieps, Claudia: Geschichte der Verschleierung der Frau im Islam, 2. unveränderte Auflage, Würzburg, 1999

Moghissi, Haideh: Feminism and Islamic Fundamentalism, The Limits of Postmodern Analysis, London, 1999

Paret, Rudi: Der Koran, 9. Auflage, Stuttgart, 2004

5.4 Schritte zu einer muslimisch — feministischen Theologie

Referentin :Jolanta Wojciechowska Matrikelnummer : 0248780

5.4.1 Die Biographie.

Hassan Riffat wurde in Pakistan geboren und wuchs in einer wohlhabenden Familie auf . Sie beschreibt ihre Kindheit folgendermaßen :

„ Mein Vater war im Gegensatz zu meiner Mutter sehr konservativ .”

Sie hatte eine sehr gute Beziehung zu ihrer Mutter und war ihr Lieblingskind. Sie war sehr belesen und literarisch begabt.

In der Schule war sie die beste Schülerin.

Als ihre Schwester nach England fuhr, um dort zu lernen , wollte sie auch mit ihr fahren. Am Anfang war ihr Vater gegen diese Idee , dann aber änderte er seine Meinung und ließ sie mitfahren.

Sie studierte sieben Jahre im St. Mary's college , University of Durham , in England. Sie spezialisierte sich im Thema : „ Philosophie of Allama Muhammad Iqbal „ eines pakistanischen Dichters und Philosophen und als 24- jährige Frau bekam sie einen Dokortitel in Philosophie .

Später heiratete sie einen Mann –mit dem Namen Dawar .

Wie sie schreibt :

„Dawar war ein typisches Produkt patriarchalischer Gesellschaft und wollte „der Kopf” der Familie sein .

Sie waren fünf Jahre zusammen. Allerdings war die Ehe für sie eine Qual und so beschloss sie , sich von ihrem Mann zu trennen.

In der Zwischenzeit bekam sie ein Kind . Das Mädchen bekam den Namen Mona – Mehrunnisa .

Sie heiratete noch einmal einen Ägypter –Mohmoud . Nach kurzer Zeit ließ sie sich von ihm scheiden .

Sie arbeitete als Professorin an der Universität in Louisville .

Sie ist Experte in Islamstudie .

1979 nahm sie am „ dialogue „ zwischen „ Juden , Christen und Muslimen „ teil. Sie schrieb ein Monograph unter dem Titel „ Women in the Quran „.

In diesem Monograph schrieb sie im Kontext der menschlichen Erschaffung über Frauen.

1974 begann sie ihre Karriere als feministische Theologin .

Sie ist als Beraterin MSA (the Muslim Student's Association) in Oklahoma Kapitel Universität in Stillwalter .

Sie schrieb viele Bücher u.a. :

„ Equal bevor Allah „ –„ Die Gleichheit vor dem Allah „ .

Das war ihre erste feministisch – theologische Studie über die Frage nach der Gleichheit zwischen Frau und Mann .

5.4.2 „Made from Adams rib” ?

In ihrem Artikel stellte sie die Frage :

„ Made from Adam'rib ? The issue of women' creation .

5.4.2.1 (A). Die Bibel.

Zuerst nahm sie Bezug auf die Bibel. Bezüglich menschlicher Erschaffung kann man über zwei Quellen in der Bibel sprechen :

- Jahwistische Tradition
- Priesterliche Tradition

Ad.1

Zum Jahwistischen T. gehören die Texte : Gen. 2 : 7 , Gen 2 : 18-24

Ad.2

Zum Priesterlichen T. gehören die Texte : Gen. 1 : 26-27 , Gen. 5 : 1-2

Ad.1

Die Jahwistische T. sagt , dass die Frau von dem Rippen des Mannes als zweites menschliches Wesen erschaffen wurde .

Ad.2

Die Priesterliche T. sagt , dass der Mann und die Frau als Gottes Abbild erschaffen worden sind und als Menschen gleich sind .

5.4.2.2 (B). Der Koran.

Im Koran wurde der Name „EVE“ (**HAWWA'**) nicht verwendet .

Nur im Hadith ist der Name „Hawwa“ zu finden , was bedeutet :

„Sie wurde vom lebendigen Wesen erschaffen „ – „She was created from a living thing „

Der Name "ADAM" ist 25 Mal im Koran zu finden.

Im Koran gibt es nur einen Vers (Surah 3 :Al-Imran : 59) über Adams Erschaffung. Dieser Vers ist nur eine Erklärung von diesem Namen .

Erwähnenswert ist , dass der Name „ Adam“ nicht arabisch ist sondern hebräisch . Das Substantiv „ Adam „ funktioniert als „ kollektiver Substantiv „.

Im Koran wurde der Termin „ Adam „ oft durch „ **al-insan**“ oder „ **basha**“ ersetzt . Beide bedeuten : der Gattungsname von Menschen.

Bemerkenswert ist , dass der Koran diese Termine in der Beschreibung des ganzen physikalischen Prozesses menschlicher Erschaffung verwendet .

Der Koran verwendet Termine : „ **Adam und zauj** „ statt „ **Adam und Hawwa**“ (Sur . 2 : Al-Baqarah : 35)

(Sur . 7 : Al- Araf : 19)

(Sur . 20 : Ta-Ha : 117)

Der Koran verwendet den Termin „ ZAUJ „ als Bezeichnung für das menschliches Wesen und für jede Art von Schöpfung (d .h Tiere , Pflanze) .

Im arabischen Lexikon „ Taj ah' Arus „ liest man , dass nur die Menschen von A-Hijaz (Hejaz) diesen Termin als Bezeichnung für Frauen verwendet haben . An anderer Stelle steht der Termin „ **ZAUJATUN** „ als Bezeichnung für Frauen.

Im Koran spricht man über zwei Wege der Erschaffung :

- als Prozess der Evolution , welcher verschiedene Etappe umfasst .

- als fertiger Fakt .

Ad.1

Die Muslimen behaupten , dass die Frau von Mann und für Mann erschaffen wurde .

Interessanterweise verwendet man im(Sur. 30 : Ar-Rum : 21) den Termin „**ILAIHA**“, was „ Kollege/in „ bedeutet . Der Begriff bedeutet auch : „ für und von ursprünglichen Wesen erschaffen zu sein „. Bemerkenswert ist , dass dieser Begriff eine literarische Bedeutung hat : „ **IN HER** „. Dieser Begriff weist auf den Termin „ **AZWAJ** „ hin , welcher im Koran als mask. Pl. Form für beide Geschlechter verwendet wird . Mit dem Begriff „ KUM „ bezeichnet man Frau und Mann .

An der anderer Stelle , wo über Frau gesprochen wird , verwendet man den Termin KUNNA.

Ad.2

(Sur . 4 : An-Nisa : 1)

(Sur . 7 : Al Araf : 189)

(Sur . 39 : Az-Zumar : 6)

Diese Versen weisen darauf hin , dass das erste Wesen nur von einer Quelle „ **NAFSIN WAHIDATIN** „ erschaffen wurde . Muslime glauben , dass dieses erste Wesen Adam war .

A.A. Maududi –Autor der modernen Kommentare im Koran sagt :

„The Commentators generally say that Eva was created from the rib of Adam (...), but the Quran is silent about it. “

5.4.3 Die drei fundamentalisch-theologischen Fragen .

Die Muslimen allgemein haben entschieden , dass die Frau und der Mann nicht gleich sind (d.h. nicht gleiche Stellung haben).

Der Glaube ist tief in den theologischen Voraussetzungen verankert.

1. Das erste vom Gott erschaffene Wesen ist der Mann , von dessen Rippe eine Frau entstand.
2. Die Frau ist für „ Man's Fall “ , d.h. für die Vertreibung aus dem Garten Eden verantwortlich .
3. Die Frau wurde nicht nur von Mann sondern für Mann erschaffen.

Auf Grund diesen Voraussetzungen kann man die folgende Frage stellen :

1. Wie ist die Frau erschaffen worden ?
2. War die Frau für das „ Man's Fall „ verantwortlich ?
3. Warum ist die Frau erschaffen worden ?

Ad. 1

Viele Muslimen sind davon überzeugt , dass Adam vom Gott als das erste Wesen erschaffen wurde , und Eva von seiner Rippe. Gegenargument : Der Termin „ Hawwa „ wird nicht einmal im Koran erwähnt.

Ad. 2

Viele Muslime geben die positive Antwort.

Gegenargument : In zwei von drei Passagen des Koran steht, dass der Teufel beide verführt hat. (Sur . 2 : Al- Baqarah : 35-39)

(Sur . 7 : Al Araf : 19-25)

Im dritten Vers : (Sur. 20 : Ta-Ha :115-124) steht, dass Adam mit Gott einen Bund geschlossen hat (115) . Er wurde aber von Satan verführt (120) und blieb somit Gott ungehorsam (121).

Ad. 3

In der muslimischen Gesellschaft liegt die Ablehnung der Gleichheit zwischen Mann und Frau zugrunde. Diese Überzeugung ist in Hadith und Überlieferungen des Korans stark eingedrungen .

Gegenargument : Im Koran steht dass alle Wesen dazu erschaffen worden sind ,dem Gott zu dienen (Sur . 51 : Adh-Dhaviyot :56).

Im Sur.4 : An-Nisa :34 wird der Mann als „ QAWWAMUN“ bezeichnet , was bedeutet : „protectors and maintainers (of women) " oder "Ernährer"- "breadwinners ".

Diese Tatsache , dass Mann als "qawwamun" bezeichnet wird , bedeutet nicht , dass die Frau für sich nicht sorgen kann. Die Frau kann nicht immer „ alle Pflichten „ erfüllen , weil sie auch die Kinder zur Welt bringen und erziehen muss. Frauen können natürlich andere Aufgaben erfüllen .

6 SIKHISMUS

Referentin: Christine Hutter

Der Gründer dieser Bewegung war Nanak (1469-1539). Er wurde in einer höherkastigen Hindufamilie geboren. Er lehnte den Ritualismus und den Bilderkult des Hinduismus ab. Wie Muslime lehrte er die bildlose Verehrung des einen Gottes, empfand aber die Regeln des Islam als zu starr und leblos.

Das Wort 'Sikh' in der Pandschab Sprache bedeutet 'Jünger'. Sikhs sind die Jünger Gottes, die den Schriften und der Lehre der „Ten Sikh Gurus“ folgen. Die Weisheit der Sri Guru Granth Sahib-Lehre ist in ihrem Appell an die Menschheit praktisch und universal.

6.1 Philosophie und Glauben

- Es gibt nur Einen Gott. Er ist der gleiche Gott für Menschen aller Religionen.
- Sikhismus verurteilt blinde Rituale, wie das Fasten, den Besuch von Pilgerstädten, Aberglauben, Verehrung der Toten, Idol-Verehrung und so weiter.
- Es predigt, daß Leute anderer Nationalitäten, Religionen, oder Geschlechts in den Augen Gottes gleichgestellt sind. Es unterrichtet die volle Gleichheit von Männern und Frauen.

6.2 Der besondere Charakter

Der Sikhismus hat einen besonderen Charakter, der durch fünf praktische und nützliche Symbole dargestellt wird, die im Volksmund als die fünf "Ks" bekannt sind, da jeder der Symbole mit den Buchstaben "K" anfängt.

1. Kesh: ungeschnittene Harre. Männer dürfen auch den Bart nicht schneiden und tragen zusätzlich einen Turban. Wer die Haare schneidet, gilt als patit (Abtrünniger).
2. Kangha: ein hölzerner Kamm als Zeichen der Sauberkeit. Er wird in den Haaren getragen.
3. Kacha: Besondere Baumwollunterhosen zur Erinnerung an sexuelle Mäßigung.
4. Kam: ein Stahlarmreif, der zum Ausdruck bringt, daß man der Wahrheit verpflichtet ist.
5. Kirpan: ein Dolch als Symbol dafür, daß es für die Khalsa Ehrensache ist, die Armen, Schwachen und Unschuldigen zu verteidigen.

Zur Zeit der Gurus hatten die Frauen eine geringe Stellung in der Gesellschaft. Hindus und Muslime betrachteten die Frauen als dem Mann untergeordnet.

Guru Nanak Dev schockierte die gesamte Gesellschaft, als er predigte, dass die Frauen des Lobes würdig und den Männern gleichgestellt sind.

6.3 Die Sicht der Gurus:

6.3.1 1. Guru Nanak Dev

Guru Nanak brach die Fesseln der Frauen auf, indem er sie ohne Einschränkungen in die Gemeinschaft aufnahm.

"Come my sisters and dear comrades! Clasp me in thine embrace. Meeting together, let us tell the tales of our Omnipotent Spouse (God). In the True Lord are all merits, in us all demerits." (Guru Nanak Dev, Sri Rag, pg. 17)

➤ Vergewaltigungen und Misshandlungen an Frauen werden verurteilt. *'Modesty and righteousness both have vanished and falsehood moves about as the leader, O Lalo. The function of the Qazis and the Brahmins is over and the Satan now reads the marriage rites (rape). The Muslim women read the Quran and in suffering call upon God, O Lalo. The Hindu women of high cast and others of low taste, may also be put in the same account, O Lalo.'* (Guru Nanak Dev, Tilang, pg. 722)

6.3.2 Guru Angad Dev

Er förderte die Bildung für alle Shiks, Männer und Frauen.

6.3.3 Guru Amar Das

Verurteilte das Ritual der Sati, wie auch die weibliche Kindstötung und sprach sich für eine Wiederverheiratung der Witwen aus. Auch das Tragen des Schleiers befand er als erniedrigend für die Frauen.

➤ Die Ehe ist eine gleichberechtigte Partnerschaft zwischen Ehemann und Ehefrau *"They are not said to be husband and wife, who merely sit together. Rather they alone are called husband and wife, who have one soul in two bodies."* (Guru Amar Das, Pauri, pg. 788)

➤ ➤ Sati Ritual

"They cannot be called satis, who burn themselves with their dead husbands. They can only be called satis, if they bear the shock of separation. They may also be known as satis, who live with character and contentment and always show veneration to their husbands by remembering them." (Guru Amar Das, Var Suhl, pg. 787)

6.3.4 Guru Arjan Dev

➤ Gott ist unsere Mutter und unser Vater

"Thou O Lord, art my Father and Thou my Mother. Thou art the Giver of peace to my soul and very life." (Guru Arjan Dev, Bhairo, pg. 1144)

6.3.5 Guru Ram Das

➤ Das Ritual der Mitgift, das in der indischen Gesellschaft verbreitet ist, wird verurteilt. *'Any other dowry, which the perverse place for show, that is false pride and worthless gilding. O' my Father! give me the Name of Lord God as a gift and dowry.'* (Guru Ram Das, Sri Rag, pg. 79)

6.4 Die Stellung der Frau in der Heiligen Schrift

Der Adi Granth ist die Heilige Schrift der Sikhs, es ist eine Sammlung von ungefähr 6000 Hymnen der Sikh Gurus und anderen Heiligen aus verschiedenen religiösen Konfessionen. Die Glaubenslehre des Sikhismus vereint Elemente des Islams, des Hinduismus und der Bhakti Tradition.

➤ Gott ist der Ehemann und wir alle sind die Bräute

"The spouse is One and all others are His brides. The false bride assumes many religious garbs. When the Lord stops her going into another's home, then is she summoned into her Lord's mansion without any let and hindrance. She is adorned

with the Name and is dear to her True Lord. She alone is the true bride and the Lord lends her His support." (Guru Nanak Dev, Ramkali, pg. 933)

➤ Die Wichtigkeit der Frauen als Mitschöpferin der neuen Generationen
"We are born of woman, we are conceived in the womb of woman, we are engaged and married to woman. We make friendship with woman and the lineage continued because of woman. When one woman dies, we take another one, we are bound with the world through woman. Why should we talk ill of her, who gives birth to kings? The man is born from woman; there is none without her. Only the One True Lord is without woman" (Guru Nanak Dev, Var Asa, pg. 473)

Es gibt aber genauso negative Bilder von Frauen im Adi Granth:

- *The egoist is like a woman foul of mind, given to duality*
- *From door to door with evil minds they wander
Like a woman of ill repute*
- *The ten sources of senses which are to be controlled are like ten females.*
- *Maya attachment is like a loose woman,
A bad woman, given to casting spells.*
- *Whoever worships the Great Mother
Shall though man, be incarnate as women.*

6.5 Berühmte Frauen des Sikhismus

Bibi Nanaki: Guru Nanak's Schwester

Bibi Bhani: hat eine einmalige Position in der Geschichte der Sikhs. Denn sie ist Tochter, Ehefrau und Mutter eines Gurus. Sie galt als die Inspiration in der Gründungsperiode und sie symbolisiert Verantwortung, Hingabe, Demut und Kraft.

Mata Khivi: war die Frau des Guru Angad Dev und war verantwortlich für das langar, dies ist eine so genannte „Küchen Gemeinschaft - kitchen community“.

Missionarinnen: Guru Amar Das sandte Missionare und Missionarinnen aus um den Sikhismus zu verkünden. Von 146 Gesandten waren 56 Frauen.

6.6 Geschichtliche Entwicklung

Ende des 19. Jahrhunderts verloren die Sikhs ihre Unabhängigkeit, ihre Symbole, ihre Tempel und ihr Vermögen.

Der Sikhismus wurde dem Hinduismus immer ähnlicher, denn die gurudwaras wurden zu Hindu Tempel oder sie wurden zu Plätzen der Verderbtheit. Das tägliche Leben wurde immer mehr von Sippenverbänden und vom Kastensystem beeinflusst.

5 Jahrhunderte nach Guru Nanak, fand eine klare Umkehrung statt. Die Rituale die jetzt angewendet werden, sind patriarchale Rituale. In den gurudwaras, sind die männlichen bhajjis die den engsten Kontakt zu Guru Nanak haben. Nur die Männer öffnen die Heilige Schrift und lesen daraus. Frauen werden in Distanz zu Guru Granth gehalten, sie werden wieder zu Hausfrauen degradiert.

Nur bei den privaten Gebeten zu Hause gibt es noch mehr Gleichheit.

SHANKER, Rajkmuri, Women in Sikhism, in: Religion and Women, hg. V. Sharma, A., New York 1994.

KAUR-SING, Kanwaljit, Sikhism, in: Women in Religion.

SINGH, N.-G. K., The Feminine Principle in the Sikh Vision of the Transcendent, Cambridge 1993.

SINGH, N.-G. K., Why did I not light the fire? The Refeminization of Ritual in Sikhism, in: JFSR 16 (2000).

<http://www.rajasthan-indien-reise.de>

<http://www.rajasthan-indien-reise.de/indien/religionen-sikhismus.html>, 02.06.2004

<http://www.meadev.nic.in/perspec/khalsa-sp199/kh7.htm>, 02.06.2004

7 FRAUEN IM BAHAI'ISMUS.

Referent: Mag. Alexander Gronner

7.1 Der Bahaismus

ist eine eigenständige Offenbarungsreligion in der Tradition von Judentum - Christentum - Islam- also die vierte abrahamitische Religion: Zugleich ist-er-eine' junge Religion, eine 'neue' Religion, eine universalistische Neugründung des 19.Jahrhunderts.

7.2 Zur Geschichte:

7.2.1 Bab und Babismus.

Es gibt eine kurzlebige Vorläuferreligion, den *Babismus*.

Dieser wurde von Mirza Ali Muhammad (20.10.1819-9.7.1850), genannt '*Der Bab*' in den 40er-Jahren des 19.Jhdts im Iran gegründet. Nachdem er zunächst an die eschatologischen Erwartungen seines schiitischen Umfeldes angeknüpft hatte (daher der Name '*Bab*' = '*das Tor*' zum verborgenen 12.Imam), abrogierte er 1848 den Islam und begründete eine neue, eigenständige Religion mit dem von ihm verfaßten *Bayan* als heiliger Schrift, auf der das neue Religionsgesetz fußte. Fortschrittlich orientiert. Nach Verfolgungen wurde der *Bab* von der Staatsgewalt exekutiert.

7.2.2 Baha'ullah und die Bahai.

Nach seinem Tod trat ein Brüderpaar an die Spitze der babistischen Bewegung - Mirza Yahya Azal und Mirza Husain Ali. Letzterer enthüllte 1863 im Garten Ridvan im irakischen Exil daß er selbst der *vom Bah* angekündigte sei 'den Gott offenbaren wird' . Mit diesem Anspruch begründete er eine neue Religion, den *Bahaismus* . Er verfaßte eigene *heilige Bücher* und promulgierte ein eigenes Religionsgesetz. Nach einem Leben voll Verbannung und Exil starb er, der den Namen *Baha'ullah* (̄Glanz Gottes) angenommen hatte, in Akka/Haifa. (12.11.1817-29.5.1892).

7.2.3 Abdul Baha und Shogi Effendi.

Seine Nachfolge trat sein ältester Sohn (23.5.1844 - 28.11.1921) an, der als 'Mittelpunkt des Bündnisses' unter dem Namen *Abdul Baha* (= Diener des Glanzes) fungierte. Als autoritativer Interpret der Lehre seines Vaters trug er auf vielen Reisen auch in den Westen entscheidend zur Ausbreitung des neuen Glaubens bei..

Ihm folgte sein Enkel *Shogi Effendi* (I.3.1897-4.11.1957), der das im Testament Abdul Bahas neu geschaffene Amt des *Hüters* antrat und sich vorrangig um die Konsolidierung der *Verwaltungsordnung* der Bahai bemühte. Da er keinen neuen Hüter benannte, gibt es als (begrenzte) Autorität nur das 9köpfige *Universale Haus der Gerechtigkeit* (seit 1963) mit Sitz in Akka/Haifa. Darunter bilden die *Nationalen Geistigen Räte* und nochmals eine Ebene darunter die *Örtlichen Geistigen Räte* das organisatorische Gerüst.

7.3 3. Die Lehre.

7.3.1 3.1. Offenbarung und Offenbarer.

Gott selbst ist nicht direkt zugänglich und entzieht sich unserer unmittelbaren Erkenntnis. Es bedarf daher der **Manifestationen** Gottes um den Menschen Gottes Willen und Vorschriften zu übermitteln. Diese gleichrangigen *Manifestationen/Offenbarer* treten mit der immer gleichen, aber didaktisch den

Umständen angepaßten Botschaft an die Menschen heran und stiften das **Gottesbündnis**. Sie sind zwar ebenfalls *Geschöpfe* Gottes und nicht Gott selbst, repräsentieren aber eine eigene **ontologische Stufe**. Die Kette lautet: Gott - Manifestation - Mensch. Die Offenbarer sind *unfehlbar* und *sündenlos*. Sie 'reflektieren wie ein Spiegel' Gottes Souveränität Für unsere Welt (dh etwa die nächsten 1000 Jahre *ist Baha'ullah dem* Offenbarer. Mit ihm beginnt ein neuer Zyklus der Reife und Fülle. Vorangegangen ist der *adamitische Offenbarungszyklus*, der die Kette der 9 Manifestationen Adam-Abraham-Krishna-Moses-Buddha-Zarathustra-Jesus-Mohammed-Bab umfaßte.

7.3.2 Buchreligion und Gesetzesreligion.

Der Bahaismus ist sowohl eine ausgeprägte *Buchreligion* als auch eine ausgeprägte *Gesetzesreligion*: Als Heilige Bücher gelten die Schriften *Bahaulahs*, Lehrautorität haben auch diejenigen *Abdul Bahas* und *Shogi Effendis*. Die wichtigsten Schriften sind das **Kitab-i-Aqdas** (Das heiligste Buch) und das **Kitab al-Iqan** (Buch der Gewißheit). Es handelt sich nicht um systematische Darstellungen, auch ist das Religionsgesetz *Baha'ullahs* nicht vollständig darin enthalten. Von großer Wichtigkeit ist auch die **Verwaltungsordnung**.

7.3.3 Ritualgesetz und Kult.

Stark an den Islam angelehnt, aber gemildert. 3x täglich Pflichtgebet, Gebetsrichtung nach Akka. Ein 19tägiger Fastenmonat. Keine Beschneidung. Verpflichtung zum Kosmopolitismus. Eigener Kalender und eigene Zeitrechnung. Kein kultischer Aufwand, keine Sakramente-, kein Klerus. Wichtigstes Fest: Ridvan-Fest (21.4.-2.5.). Am ersten Tag jedes Monats das '19 Tage-Fest'.

7.4 Frauen im Baha'ismus:

Der *Baha'ismus* beansprucht für sich, die erste Offenbarungsreligion der Geschichte zu sein, der die Gleichberechtigung der Geschlechter ein zentrales Anliegen ist.

Tatsächlich gibt und gab es konkrete Förderungskampagnen- und Maßnahmen zur Bildung der Frau. *Baha'i*-Gruppen leisten speziell in Ländern der 'Dritten Welt' oft Pionierarbeit bei Alphabetisierung, Ausbau des Gesundheitswesens und in ähnlichen Bereichen, die v.a. den Frauen zugute kommen. Auch werden sie systematisch an Leitungsaufgaben herangeführt.

Nach eigenen Angaben waren im Jahre 1997 32 Prozent der Mitglieder von insgesamt 172 Nationalen Geistigen Räten Frauen (In Europa und Amerika 40 Prozent, in Afrika nur 17 Prozent), obwohl die *Baha'i* Quotenregelungen oder ähnliche Maßnahmen zur Anhebung des Frauenanteils in Leitungsgremien ablehnen.

Der Weg dazu war lang. Trotz prinzipieller Anerkennung der Gleichberechtigung der Geschlechter durch die 'Kanoniker' der *Baha'i-Religion* (*Baha'u'llah*, *Abdu'l-Baha* und *Shogi Effendi*) dauerte es Jahrzehnte, bis Frauen überall in Leitungsgremien integriert waren. Der Einzug in das oberste Leitungsorgan, das *Universale Haus der Gerechtigkeit*, bleibt ihnen auch weiterhin verwehrt.

Ungeachtet zahlreicher positiver Aussagen (und Handlungen) zur Frauenemanzipation bleibt eine gewisse Ambivalenz. Das Frauenbild ist konservativ, die Frau wird primär als Mutter und erste Erzieherin ihrer Kinder gesehen, auch wenn man heute diesbezüglich flexibel geworden ist. Der Frau wird auch ein natürlicher Hang zum Frieden zugeschrieben

Die Stellung der Frau befindet sich im *Baha'ismus* in einem stetigen Spannungsfeld zwischen der stark schiitisch-islamisch - und damit androzentrisch - geprägten Weltsicht ihrer Kanoniker und den Anforderungen der Moderne. Dies schlägt gerade in den gesetzlichen Regelungen immer wieder durch. So zum Beispiel im Eherecht und Erbrecht.

7.5 Literatur:

SCHAEFFER, Udo / TOWFIGH Nicola / GOLLMER, Ulrich: Desinformation als Methode. Die Baha'ismusmonographie des F. Ficihia. Hildesheim 1995.

FICICCHIA, Francesco: Der Bahaismus. Weltreligion der Zukunft? Stuttgart 1981.

FIGL, Johann: Die Mitte der Religionen. Darmstadt 1993.

BAHA'ULLAH: Der Kitab-i-Aqdas. Das Heiligste Buch. Hofheim 2000.
Forschungsabteilung des UHdG: Frauen. Hofheim 2002

KHAN, Janet A./KHAN, Peter A.: Fortschritt der Frauen. Hofheim 2001.:
